

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und an-
wärts am der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Jansen** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **F. A. Schmitz**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 81.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Die nächste Nummer d. Ztg. erscheint am Dienstag.

Fruchtpreise zu Neuß am 19. Mai.

Weizen (1. Qual.)	28 20	Buchweizen	— —
" (2. ")	26 70	Hafer, 1. Qual.	18 —
" (3. ")	— —	Rüben (Viel)	— —
Landroggen (1. Qual.)	21 10	Raps (1. Qual.)	— —
" (2. ")	20 10	" (2. ")	— —
Gerste (Winter-)	— —	Kartoffeln	8 40
" (Sommer-)	— —	Heu	9 —
		Roggenstroh	6 60

(Alles per 100 Kilo.)

Weizen und Roggen niedriger.
Hafer per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 72 0
Rüben per 100 Kilo 74 50
Gerste Del per 100 Kilo höher als Hafer.
Brotfrucht per 100 Kilo 153 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo 37 —
Heu per 50 Kilo 6 60
Rüben und Kuchen unverändert.

Brotpreise der vereinigten Bäcker in Neuß.
Bis auf Weiteres kostet das 12-pfund. Schwarzbrot 1 R. 36 Pf.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Die bevorstehenden Reichswahlen im 5. und 6. Berliner Reichstagswahlkreis haben auch dem Verein der Centrumpartei Veranlassung gegeben, eine bestimmte Stellung zu den Wahlen zu nehmen. In der zu diesem Behufe anberaumten Versammlung wurde von den verschiedensten Seiten Wahlenthaltung empfohlen, da man weder einem Socialisten noch einem Fortschrittscandidaten seine Stimme geben könne, nur ein Mitglied erklärte sich für Wahlbeteiligung, da man eine so wichtige Bürgerpflicht nicht preisgeben dürfe. Schließlich einigte sich die Versammlung dahin, daß es jedem Mitglied überlassen bleibe, an der Wahl Theil zu nehmen oder sich derselben zu enthalten.

Ist die deutsche Armee für alle Eventualitäten stark genug oder nicht? Diese Frage ist durch die bekannte Rede des Reichstagsabgeordneten Feldmarschalls Grafen Moltke, und zwar in militärischen Kreisen auf die Tagesordnung gekommen. Die Ansichten, so schreibt die „Post“, sollen nach zwei Richtungen auseinander gehen. Die Einen sagen: die deutsche Armee dürfe an Truppenzahl der französischen nachstehen, wenn sie diese nur an Durchdringung der Truppen und Tüchtigkeit der Officiere übertriffe. Die Anderen dagegen warnen diesen Factor zu überschätzen, halten die deutsche Armee in ihrem heutigen Bestande nicht allen Eventualitäten gewachsen und verlangen, daß mehr Wehrfähige als bisher zum Kriegsdienst ausgebildet werden. — Kann es wohl zweifelhaft sein, wenn praktisches Recht gegeben wird?

Große Aufregung ruht hier ein Vorfall in der St. Jacobikirche hervor, wo während einer Predigt des liberalen protestantischen Pastors Hübner die Orthodoxen demonstrierten die Kirche verließen. Die Sensation über diesen Vorfall wird noch geschürt durch die Propaganda der liberalen Blätter, die den Orthodoxen „Ungezogenheit“, „unanständiges Benehmen“ u. dgl. vorwerfen. Laut der „Kreuzzeitg.“ sagte Pastor Hübner, das Walten und die „Allmacht“ Gottes habe an den Naturgesetzen eine Schranke, die Bibel sei von irrthümlichen Menschen geschrieben, enthalte viele Irrthümer und mythologische Sagen entstellt. Daraus verließen die Orthodoxen in großer Aufregung die Kirche, und diese Aufregung theilte sich natürlich auch den Zurückgebliebenen mit, so daß der Gottesdienst vollständig gestört wurde.

Ungarn.

Beth, 16. Mai. Der Abg. Szanyi meldete im Unterhause eine Interpellation darüber an, ob die Regierung dem Berliner Memorandum, den Beschlüssen der Constantinopeler Konferenz und dem Londoner Protokoll zugestimmt habe, und im Falle der Bejahung, wie diese Zustimmung vereinbar sei mit dem Pariser Vertrage von 1856 und mit den Interessen Ungarns. Der Abg. Szanyi interpellirte die Regierung namentlich angesichts der Vorgänge in Rumänien darüber, ob die Regierung die Zeit noch nicht für gekommen erachte, entschieden Stellung zu nehmen und im Einvernehmen mit den anderen Mächten die Aufrechterhaltung des Pariser Vertrages zu erwirken. Der Ministerpräsident Tisza erwiderte darauf, daß in Rumänien ein Aggressionsfall nicht vorliege, da das russische Heer im Einverständnis mit der Regierung eingezogen sei. Auch sei Rumänien durch den Pariser Vertrag von 1856 nicht neutralisirt worden, und sei es fraglich, ob eine solche Neutralität für den österreichisch-ungarischen Staat wünschenswert sei. Der Ministerpräsident berief sich dann auf seine jüngste Erklärung, in welcher er die Haltung der Monarchie gekennzeichnet habe. Auf weitere Bemerkungen des Abg. Szanyi erklärte der Ministerpräsident, daß keine Regierung parlamentarische Instruktionen zur Leitung der äußeren Politik annehmen könne. Wenn die Regierung in der Minorität bleibe, gebe es nur einen Weg, nämlich den, daß derjenige, welcher das Vertrauen des Hauses genieße, die Regierung übernehme. Das Haus nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

Wien (Böhmen), 16. Mai. Bei dem hier ausgebrochenen Streite der Spinnereiarbeiter mußte die Gensdarmrie eintreten und gegenüber dem Widerstand der Arbeiter von

der Waffe Gebrauch machen. Ein Arbeiter ist todt und mehrere Arbeiter sind verwundet.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Das neue Cabinet hat sich folgendermaßen constituirt: Broglie Präsidium und Justiz, Fourton Inneres, Caillaud Finanzen, Paris Arbeiten, Meunier Ackerbau, Brunet Unterricht. Die Dimission der Minister des Krieges und des Auswärtigen ist nicht angenommen worden. Das Marineministerium wurde interimistisch besetzt.

Italien.

Rom, 13. Mai. Der h. Vater hat den Herrn Erzbischof von Köln mit einem ungemein kostbaren Kreuze und einem bischöflichen Ringe von hohem Werthe, den Herrn Bischof von Münster aber mit einem nicht minder werthvollen Pectorale oder Brustkreuz nebst Kette beschenkt. So hat denn Pius IX. unsere drei Oberhirten, welche um ihrer Herden willen Gefängniß und Verbannung in unerschütterlicher Standhaftigkeit erduldet haben, in hervorragender Weise ausgezeichnet; er hat ihnen durch diesen Beweis seiner Liebe und Gnade die Opfer verführt, welche sie so hochherzig gebracht haben, und sie zu neuer Entfaltung und Triebhaftigkeit mit höchstem Befehl ermuthet.

Heute Morgen besuchten unsere Pilger die Kirchen, welche in besonderer Weise Erinnerungen der Heiligen bewahren, während die Päpste in Rom eingetroffenen Landesleute die Katakomben und die vor dem Thore von St. Sebastian liegenden Kirchen besuchten. — Zu der großen Audienz, welche unsere deutschen Pilger am Donnerstag haben werden, hatte eine Zahl von etwa 80 schon heute das Vorspiel, indem es ihnen vergönnt war, den h. Vater im Vorübergehen zu sehen und ihm die Hand zu küssen. Da leider die ungewöhnlichen Anstrengungen der letzten Tage den heil. Vater etwas erschöpft haben, so wird am Mittwoch durchaus keine Audienz stattfinden, damit der heil. Vater sich zu der Audienz der Deutschen erholen könne. Die Zahl der Pilger ist jetzt bereits auf nahezu 500 gestiegen.

Rom, 16. Mai. Das Gesicht des Prinzen Amadeo, Herzogs von Aosta, ist sehr verschieden von der liberalen Presse beurtheilt worden. Anfangs leugnete sie dasselbe, dann gab sie es zu und tröstete sich schließlich damit, daß er den goldenen, mit Edelsteinen besetzten Kette nur deshalb dem Papste geschenkt habe, um den letzten Willen seiner verstorbenen Gemahlin Maria Victoria zu erfüllen. Dem ist aber durchaus nicht so. Der zweite Sohn Victor Emanuels jenseits den Kette zum 50jährigen Bischofsjubiläum, was auch die Worte auf demselben beweisen: „Il Principe Amadeo di Savoia alla Sua Santità il Papa Pio IX. al 50mo anniversario del Vescovato.“ Den Kette begleitete ein äußerst verhängnisvolles Schreiben des Prinzen an den Papst. Der h. Vater nahm den Kette an und jenseits dem Prinzen einen kostbaren Ring, indem er ihm in einem Schreiben versprach, für dessen verstorbene Gattin, für ihn und seine Kinder zu beten.

Rom, 17. Mai. Bischof Dr. Johann Bernard Brinmann empfing gestern Nachmittag in großer Audienz seine Diöcesanen und richtete aus tief bewegtem Herzen goldene Worte an dieselben. Schließlich theilte er ihnen seinen bischöflichen Segen. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Freiherr Clemens v. Heeremann ist auch angekommen. Der h. Vater befindet sich sehr gut.

Rom, 17. Mai. Der h. Vater empfing heute die deutschen Pilger. Der hochwürdigste Erzbischof von Köln und der Baron von Los verlasen zwei in lateinischer Sprache abgefaßte Adressen; der Papst erwiderte in italienischer Sprache und forderte Angehörige der Lage der katholischen Kirche Deutschlands auf, zu Gott zu beten für das Heil der Kirche und für ihr Oberhaupt, und daß der Friede wohnen möge unter den Völkern. Der h. Vater theilte schließlich den apostolischen Segen. [Außer den drei früher genannten Neußern ist noch Herr L. nach Rom gereist, welcher auch an der vorigen Romfahrt sich betheiligte.]

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die Nachricht der Agence Havas, daß ein russisches Corps bei Potcham über die Donau gegangen und bereits mehrere Kämpfe bestanden, scheint sich nicht zu bestätigen. Neuere Nachrichten melden nichts Näheres darüber.

— Zu einem Donau-Übergang im Großen scheint der Aufmarsch der russischen Armee in Rumänien noch nicht weit genug geheißen zu sein, und man nimmt an, daß noch 14 Tage vergehen können, bis er vollendet sein wird. Die Geschüßkämpfe zwischen Widin und Kalamat, so wie zwischen Zimbrak und Oltenia, bringen nichts Entscheidendes mit sich; auf russischer und rumänischer Seite wird behauptet, die türkische Artillerie thue verhältnismäßig wenig Schaden, indem die große Mehrzahl ihrer Burgeschosse schon unterwegs in der Luft plage. Andere Berichte hingegen schreiben den türkischen Batterien des rechten Donau-Ufers eine erfolgreiche Wirksamkeit gegen die des linken zu. Aus Janina, Larissa und Saloniki sind die Befehlstruppen nach der Donau abberufen worden, wofür sie nun über Sophia und Kalamat im Marsche begriffen sind, während die Vertheidigung der genannten drei Provinzen der türkischen Volkswehr überlassen bleibt.

— Nach dem „Tagblatt“ ist der Bräutenschlag bei Florentin vorbereitet. Russenfreundliche und türkischgefinnte Blätter konstatiren übereinstimmend eine bedeutende Truppenanhäufung gegen Bimnica (gegenüber Sifow). Der Großfürst Nikolaus sagte einer Bulgaren-Deputation die Befreiung vom Türkenjoch zu.

— Dem Reuter'schen Bureau wird aus Port Said vom heutigen Tage gemeldet: „Das englische Panzer-Geschwader geht übermorgen nach dem Biräus ab.“

— Die Botschafter Deutschlands, Oesterreichs und Italiens treffen heute den 17. ein. Das „Amtsblatt“ meldet, der Scheich-ul-Islam habe dem Sultan den Titel des Siegreichen in Folge der Einnahme von Suqum Kales beigelegt.

— Ein offizielles Telegramm bestätigt die Einnahme von Suqum Kales und die Erhebung der türkischen Besatzung, berichtet ferner die Niederlegung der Garnison und die Niederbrennung der Stadt.

— Ein Panzerschiff ist von dem eroberten Suqum Kales nach Batum gegangen, um Waffen und Munition für die empörten Türken zu holen.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 18. Mai. Am Mittwoch den 23. dieses Monats findet hier in Düsseldorf die General-Versammlung der Cäcilien-Vereine der Erzdiocese Köln statt. Morgens 10 Uhr beginnt das feierliche Hochamt in der St. Lambertus Pfarrkirche.

Nachmittags 4 Uhr Kirchenmusikalische Aufführung in derselben Kirche.

Abends 6 Uhr öffentliche Versammlung im großen Saale der städtischen Tonhalle.

11 Uhr Vorm. geschlossene Versammlung in der städt. Tonhalle. 1. gem. Essen in der städtischen Tonhalle. (Anmeldung bei Rennefeld Stiftsplatz.)

Geldern, 16. Mai. Das geheimnißvolle Dunkel, welches über die Beziehungen des Herrn Kreis-Schulinspector Klein zum „Alt-katholicismus“ schwebte, ist neuerdings vollständig aufgeklärt worden: Herr Kreis-Schulinspector Klein ist gemäß seiner eigenen Erklärung „Alt-katholik“ und der alt-katholischen Gemeinde Grefels abgerichtet. Interessant ist die Veranlassung zu dieser Erklärung. Die „Niederrh. Volksztg.“ berichtet darüber also:

„In der hiesigen römisch-katholischen Gemeinde war von künftiger Regierung eine Cultussteuer genehmigt worden. Auch dem Herrn Kreis-Schulinspector wurde ein Zettel ins Haus geschickt, da hier alle Welt (oder die Liberalen ausgenommen?) glaubte, daß derselbe zur römisch-katholischen Kirche gehöre; wenigstens hatte das hiesige Volksblatt des „Liberalismus“, das „Gelderner Kreisblatt“, zur Zeit geschildert es umgangen, die Frage nach dem Bekenntniß des Herrn Klein präcise zu beantworten. Herr Kreis-Schulinspector Klein weigerte die Zahlung dieser Steuer mit der Erklärung: er sei Alt-katholik, und zwar der alt-katholischen Gemeinde Grefels abgerichtet; deshalb könne er doch nicht zur Befreiung der Baukosten einer römisch-katholischen Kirche herangezogen werden. Ob der Kirchenvorstand dem Herrn Klein aufs Wort geglaubt, oder eine Legitimation über seine Zugehörigkeit zur alt-katholischen Gemeinde Grefels vom Vorsteher der dortigen alt-katholischen Gemeinde verlangt habe, ist mir nicht bekannt; nur soviel ist gewiß, die Hälfte der betreffenden Steuerquote ist von Herrn Klein doch gezahlt worden, wohl deshalb, weil seine Frau Gemahlin als der römisch-katholischen Pfarre Gelderns angehörig sich betrachtete. Also ein erklärter „Alt-katholik“ ist Kreis-Schulinspector über die römisch-katholischen Schulen des Kreises und Localschulinspector der Schulen der Stadt Geldern; das sind offenbar mißliche Zustände, besonders für unsere Stadt. Dem Herrn Dechanten nämlich ist die Leitung des Religionsunterrichtes entzogen. Wem ist dieselbe nun übertragen? Etwa dem Herrn Kreis-Schulinspector? Es ist wenigstens notorisch, daß der „alt-katholische“ Inspektor auch in der Religion zu examiniren pflegt. Die Familienväter werden sich diese Erklärung des Herrn Klein merken und wissen, wofür sie bei ihren Kindern zu sorgen haben. Dem Bekehrten dürfte allmählich etwas „mehr Licht“ ausgehen, das Ganze aber ist ein Beitrag dazu, wozu unsere Schulzustände treiben.“

Rülheim an der Ruhr, 17. Mai. Während des gestern Nachmittag stattgehabten heftigen Gewitters wurde in unserer Landgemeinde Alt-Raden der 18 Jahre alte Tagelöhner Johann Gasseltamp, der einzige Ernährer einer alten Wittwe, vom Blitze getroffen und getödtet. Der Unglückliche lag gerade in der Wohnstube am Kaffeetisch, als der Blitzschlag durch das Dach in die Wohnstube fuhr.

Serne, 14. Mai. Von den hiesigen 31 „Alt-katholiken“ sind, laut der „Trem“, sechs zur römisch-katholischen Kirche zurückgekehrt.

Baderborn, 17. Mai. Aus Hüsten kommt dem „Viboriusbot.“ folgende Trauertunde zu: Am 16. Mai, Morgens 6 Uhr, starb in Dethlghausen, einer Filiale von Hüsten, am Hüsten der Beneficiat Ludwig Steinhauer. Sein unerwarteter Tod ist um so schmerzlicher, als ein großer, fast 2 Stunden von der Pfarrkirche entlegener Theil der Pfarrei Hüsten und Enthausen nunmehr verwaist ist, weil dem Beneficiat in Dethlghausen in jenen entlegenen Filialen die Seelsorge obliegt.

bet aus Bukarest
rtier wird über-
rottschene verlegt.
einer Spannung
erkerer sei gegen
Rumanien fest-
den unaufhörlich
unt des Grafen
esondere Bedeu-
Entscheidung der
erklären lassen,
16 aus Belgrad
des Feld behalte
dische Regierung
gar nichts von
sicherung, daß
eile, welche Ru-
n dieser Nacht
aus Abkallati
s sind von den
finor Manajew,
14 lobt. Der
rückgebliebenen

einbarungsacten
77 und 2. Be-
dschaftsgerichtes
15. Mai 1877
inde und Wä-
a Kreise Neuf
als:
en zwei Wegen,
Wilhelm Ro-
Lage gelegene
in Wohnhaus,
us, Stallung,
ine, Hofraum,
rten und Hol-
re 29 Meter,
144, 438/145,
und 442/146
rt zu 2800 M.;
r Aderland an
neben Wicarie
von Wirsbach
für A. Nr.
ters, taget zu
er Wiese am
neben Bander,
hey und Ber-
A. Nr. 378/102
rt zu 15 M.;
r Aderland im
mp, Gemeinde
Neufen, für
des Katasters,
rt;
Juni 1877,
Uhr,
von Herrn
Nori,
erung ausge-
bieten den bei
essinitiv zuge-
ngen, wie die
ienstücke lie-
einsicht beim
1877.
e Notar:
nein.

Kauf
häuser.
Mai cr.,
Uhr,
Reinard
ale der Bir-
n zu Bergs.
redit gegen
e verkaufen:
men Klee
aule,
erklee am
der Zude.
Nori zeigt
näher an.
Notar.
Kartoffeln
t. A. 43.

Klee-Verkauf zu Neuf.

Dinstag den 29. Mai curr.,
Nachmittags 4 Uhr,
lassen Geschw. Wolff zu Neuf
im Hofale des Herrn Leon. Wolff
baselbst am Oberthor den Zugern-
klee von folgenden Parzellen öffent-
lich auf Credit gegen Bürgschaft
verkaufen, als:
2 Morgen am Eppinghoferwege,
2 Morgen 34 Ruthen am Wege
nach dem Exercirplatz,
3 Morg. am Duffeldorfer-Platz,
4 Morg. am Selicumerwege an
der Obererf,
1 Morg. 12 Rth. im Werthel,
1 Morg. 25 Rth. an der Eol-
ner Chaussee,
1 Morg. 66 Rth. baselbst,
88 Ruth. auf der Wiese.
Feldhüter Lüpisch weist die Stüde
Klee an.
Brandenbergs, Notar.

Kleeverkauf zu Neuf.

Mittwoch den 30. Mai c.,
Nachmittags 3 Uhr,
lassen die Herren Gebr. Reuthen
zu Neuf beim Wirth Herrn Ser-
vates baselbst, Friedrichstr., öffent-
lich auf Credit gegen Bürgschaft
verkaufen:
4 1/2 Morgen zahmen Klee am
Hofheimerweg, neben Groß und
Berkhäuser,
4 Morgen 75 Ruthen ditto am
Eppinghofer Communalweg, ne-
ben Wwe. Köhler und verschie-
denen,
1 Morg. 21 Rth. Zugernklee
am Hofheimerweg, neben Graefe,
3 Morg. 111 Rth. ditto am Gref-
ratherweg, neben Eltes und
Wierewitz,
1 Morg. 95 Rth. ditto mit Gras
in der Hupperglaach, neben Ver-
käufer,
1 Morg. 13 Rth. ditto mit Gras
baselbst.
Brandenbergs, Notar.

Klee-Verkauf zu Neuf.

Freitag den 1. Juni c., Nach-
mittags 3 Uhr,
läßt Frau Wwe. Adolf Eltes zu
Neuf, beim Wirth Herrn Ser-
vates baselbst, Friedrichstr., öffent-
lich auf Credit gegen Bürgschaft ver-
kaufen:
10 Morgen 103 Ruthen Zugern-
erklee am Weihenbergerpfad
und von demselben durchschneiten,
neben Hellersberg, Tostetti und
Lamberg,
2 Morg. 82 Rth. ditto am Gref-
ratherweg, neben dem Kulturwege,
Kamper und Sels,
1 Morg. 41 Rth. 50 Fuß ditto
am Grefratherweg, neben Reu-
then und Grefrather Sandgrube,
1 Morg. 141 Rth. ditto am Be-
velingerweg, neben Casp. Thy-
wissen und Josten,
4 1/2 Morg. ditto baselbst, neben
Hospital und Hüller,
1 Morg. 14 Rth. 60 Fuß ditto
am Exercirplatz neben Verkäuf-
erin und Matthoul,
5 Morg. Schwarzklee am Hof-
heimerfeldwege, neben Sels und
Verkäuferin.
Brandenbergs, Notar.

Haus-Verkauf zu Holzheim.

Mittwoch den 6. Juni c.,
Nachmittags 3 Uhr,
lassen Erben Christian Fischer
zu Holzheim im Wirthshofale von
Theobald Mertens baselbst
öffentlich unter sehr günstigen Be-
dingungen versteigern:
ein Wohnhaus, Nr. 176, nebst
Hofraum und Garten, gelegen
zu Holzheim im Winkel, neben
Wwe. Jol. Hilgers und J. G.
Klort, groß 31 Ruth. 17 Fuß.
Brandenbergs, Notar.

Auction zu Bughheim.

Dienstag den 22. Mai,
Mittags 12 Uhr,
in der Wohnung des Wilhelm
Siermann werden die sämt-
lichen zu der zwischen ihm und sei-
ner verstorbenen Ehefrau Gertrud
Knauf gehörenden Mobilargegen-
stände:
Hausgeräthe, Bettzeug und Sei-
nen, 1 Pferd, 1 Karren, 1
Pflug, 1 Egge und sonstige
Ackergeräthe
öffentlich meistbietend versteigert.
Kaufpreise bis zu einer Mark
einschließlich werden baar bezahlt.
Dormagen. Pomp, Notar.

Zugernerklee-Verpachtung in Gadenbroich.

Am Freitag den 25. Mai,
Morgens punkt 10 Uhr,
in Gadenbroich bei Frau Wdö-
gen läßt Frau C. Clementine
Auguste von Gehr zu Haus Nrft
200 Morgen Zugernerklee
im Brüngebräther Acker
öffentlich meistbietend verpachten.
Dormagen. Pomp, Notar.
Hierauf läßt Fräulein Catha-
rina Heyer in Neuf
15 1/2 Morgen Zugernerklee
am Safferhof, an der Furt
und im Hünerjuck
verpachten.
Dormagen. Pomp, Notar.

Zugernerklee-Verkauf zu Holzheim.

Montag den 28. Mai,
Morgens 11 Uhr,
im Wirthshofale von Theob. Mer-
tens zu Holzheim lassen die Herren
N. Simons und J. Harff
16 Aern. Zugernerklee zu Holz-
heim am Bodratherspfad stehend,
öffentlich auf Credit gegen Bürg-
schaft verkaufen.
Neuf. Rainer Schopen.

Klee-Verkauf zu Hemmerden.

Am künftigen Donnerstag den
24. Mai 1877, Nachmittags
4 Uhr,
beim Wirth Hubert Schiffer zu
Hemmerden läßt Herr Johann
Kauhlen baselbst
2 1/2 Morgen rothen Klee zwi-
schen Hemmerden und Wierwin-
den an der Chaussee in der Nähe
des Mühlengraben
in angemessenen Losen öffentlich und
meistbietend auf Credit verkaufen.
Johann Vogel.

Klee-Verkauf zu Söningen.

Am künftigen Freitag den
25. Mai 1877, Morgens
11 Uhr,
beim Wirths Geuffen zu Söningen,
lassen öffentlich und meistbietend ver-
kaufen:
I. Herr Heinrich Neuen zu
Söningen.
3 Morgen rothen Klee in der
Nähe des Zehnthofes und 4
Morgen Zugernerklee in der
Nähe der Söninger Windmühle.
II. Herr Matthias Conrads
zu Widdeshoven.
2 1/2 Morgen rothen Klee am
Wilbach.
Johann Vogel.

Klee-Verkauf zu Bedburdyck.

Montag den 28. Mai, Nach-
mittags 3 Uhr,
läßt Herr Gutsbesitzer Lorenz
Spended zu Essen beim Wirth
Herrn Christian Wilars zu Bed-
burdyck
circa 20 Morgen schönen rothen

Klee, am Bedburdyck-Lindchen
stehend, in größeren und kleineren
Parzellen
öffentlich auf Credit verkaufen.
Jüchen. Kamp.

Große Mobilar-Versteigerung.

Wegen Sterbefall des Herrn Wol-
ters Fr. Hartmann lassen dessen
Erben
Dienstag den 22. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr anfangend,
im hiesigen Kaufhause zu
Neuf ihr ganzes Hausmobilar, be-
stehend in
mehreren mahag. ovalen und an-
deren Tischen, 2 Dgd. Vinsen-
stühlen, 1 Dgd. polirten Rohr-
stühlen, 2 mahag. und einem
tannenen Kleiderschrank, 1 Se-
kretär, 1 Schreibpult, 1 Glas-
schrank, 2 Kommoden, 5 Bett-
laden mit Matratzen, 3 Sophas,
1 Pferdehaarmatratze, 1 Comp-
toirstühle, 1 Mantelofen, meh-
reren Garderobenhaltern, Man-
telstücken, Kleiderständern, 3
großen und 4 kleinen Spiegeln,
1 goldenen Herren- und 1 ditto
Damenuhre u. s. w.
meistbietend gegen baar versteigern.
Jüchen. Auctionator.

Damen, Federn, Pflanzen- daunen und wollene Plüden

in schöner staubfreier Waare empfiehlt zu
billigen Preisen
Ignatz Lindner,
Niederstraße D 36.

Hiermit die ergebene
Anzeige, daß ich die hiesige
Apotheke käuflich erworben und
mit dem heutigen Tage über-
nommen habe.
J. H. Kratz,
Apotheker.
Grevendroich, 15. Mai. 1877.

Angewonnen!

Feinste ostfriesländische Za-
seibutter, durch ihren süßen deli-
caten Geschmack und ihre Reinheit
sehr beliebt, verkaufe ich zu Marktpreis.
Jean Kappes.

Corinthen	per Pfd.	40 Pf.
Rosinen, große	"	42 "
kleine	"	44 "
Gut Zucker	"	57 "
Büchszucker	"	57 "
Erbsen, Riesen-	"	25 "
Bohnen	"	25 "
feinstes Baumöl	"	1 M. 50,
Provenceröl	"	2 " 50,

sowie alle anderen Colonialwa-
ren in bester Qualität und sehr
billig.
Jean Kappes.

Indisch gebrannter Caffee,

hogenannter schwarzer glacierte
Caffee, per Pfd. 1 M., 1 M. 20
und 1 M. 40.
Jean Kappes.

Des hohen Feiertages
wegen halte Pfingst-
sonntag mein Geschäft ge-
schlossen.
Jean Kappes.

Prima Sparbutter

empfehle ich billigt
Joh. Funk, Friedhof.
Das Geschäft bleibt Sonntag
und Montag geschlossen.

Frische Raiträu- ter und süße Apfel- süßen empfiehlt Jol. Mertens, Jolstr.

Gehörleiden,

Laubheit heißt sicher und gründ-
lich, wenn nicht angeboren,
J. Rattapool in Ahaus. Westfalen.

Die Manufactur- & Kurzwaaren- Handlung

F. W. vom Rohten in Wevelinghoven
erlaubt sich ihr reichsortirtes Lager für die Sommer-Saison in empfeh-
lende Erinnerung zu bringen.
Dieselbe ist durch günstige Einkäufe in den Stand gesetzt, sehr billig
zu verkaufen und ladet zu fleißigem Besuche recht freundlich ein.
Anfertigung nach Maß unter Garantie.
Eine große Parthie Rette in Bourkin und Kleiderstoffen
wird bedeutend unter Preis abgegeben.

Sonntag Nachmittags 4 Uhr Uhren-Preiskegeln

Joh. Weidenbrunn
Wilhelmshöhe.
Anstich von feinem
Lagerbier sowie
Jungbier
Jof. Servaes.
Gochhammer.

Pickfeines Lager-Bier

Peter Köher,
Deutscher Hof.

Nach Gaster!

Bei meiner heutigen Abhaltung
und meinem Austritte als Organist
sage ich allen meinen Freunden und
Gönnern, besonders denjenigen Herren,
welche sich in letzter Zeit so recht
human gegen mich benommen haben,
mein herzlichstes Lebwohl, bittend,
mir ein freundliches Andenken zu
bewahren.
Morken, den 17. Mai 1877.
Heinr. Hansen.

Zeugniss

dem Bandagisten Hrn. A. Brandt
in Giehn, daß die mir gelieferten
beide künstlichen Beine zu meiner
besten Zufriedenheit sind.
Glabach. Strashöwer.

Für Leidende!

Damit jeder Kranke, bevor er
eine Kur unternimmt, oder die
Opium auf Genuß schwenden
läßt, sich ohne Kosten von den
durch Dr. Ruy's Heilmethode erziel-
ten überraschenden Heilungen über-
zeugen kann, sendet Richter's Be-
rathungs-Büro in Leipzig auf Verlan-
gen gern Jedem einen „At-
test-Vertrag“ (100. Rthl.) gratis
und franco. — Verläumdelemente,
sich diesen mit vielen Kranken-
berichten versehenen „Auszug“
kommen zu lassen.

Das Haus, Bollstraße
Nr. B 117, zu jedem Ge-
schäft geeignet, ist zu ver-
kaufen oder zu vermieten.
Wo, sagt die Expe.

Nähe am Bahnhofe in
Neuf ist ein Haus, worin
lange Jahre Wirthschaft mit
gutem Erfolg betrieben worden, mit
Mobilar unter günstigen Bedingungen
zu kaufen oder zu mietzen und gleich
zu beziehen.
Wo sagt die Exp.

Das Haus, Quirinstr.
D 341, steht verziehungs-
halber zu verkaufen oder
zu vermieten. Näheres
im Hause selbst, erste Etage.

Ein Unterhaus mit beliebigen
Zimmern, zu jedem Geschäft geeignet
ist zu verpachten.
Näheres Gochhammer D 126.

Eine schöne Wohnung zu ver-
mieten. Näheres Oberstr. A 24.

Das Haus, Bollstraße Nr. B 117, zu jedem Ge- schäft geeignet, ist zu ver- kaufen oder zu vermieten. Wo, sagt die Expe.

Nähe am Bahnhofe in Neuf ist ein Haus, worin lange Jahre Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben worden, mit Mobilar unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu mietzen und gleich zu beziehen. Wo sagt die Exp.

Das Haus, Quirinstr. D 341, steht verziehungs- halber zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres im Hause selbst, erste Etage.

Ein Unterhaus mit beliebigen Zimmern, zu jedem Geschäft geeignet ist zu verpachten. Näheres Gochhammer D 126.

Eine schöne Wohnung zu ver- mieten. Näheres Oberstr. A 24.

Apotheken-Bitter Schutzmarke No. 99 (China-Magenbitter)

in halben und ganzen Flaschen
a 70 Pf. und M. 1.20.
Bittere Magenkräuter in Packe-
ten mit Gebrauchsanweisung a 50
Pfg. zu haben bei
A. J. Kamphausen, Neuss,
Wwe. Gummersbach, „
Heinr. Möls in Neuss,
Hub. Wilberz in Grevendroich.

Preiskegeln zu Speel

Sonntag den 20. Mai, Nachmittags
5 Uhr um eine Stockpfeife und
einen Regenschirm.
H. Schillings.

In meinem neuerbauten Saale findet am Pfingstmontag den 21. ds. Tanzmusik

Statt, wobei Bier und Wein verab-
reicht wird.
Entree a Person 50 Pfg.
Hierzu ladet ergebenst ein
Hrch. Richartz,
Bughheim.

Pfingstmontag findet bei dem Unterzeichneten BALL

Statt. Entree a Person 50 Pfg.
Getränke nach Belieben.
Es ladet ergebenst ein
Konr. Wassenberg,
Gierath.

Pfingstmontag Bail

im Weinhaus bei Schloß Dyk.
Damm, im Mai 1877.
Adam Speiter.

Pfingstmontag Tanz-Musik

bei Joseph Konrads
in Jüchen.

Am Pfingstmontag findet bei dem Unterzeichneten Tanzmusik

Statt. Entree für Herren
50 und für Damen 25 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
Johann Leufgen
in Morken.

Pfingstmontag Tanz-Musik

wozu ergebenst einladet
Joh. Wassenberg
in Orten.

Pfingstmontag FREIBALL.

Entree 25 Pf., wofür eine Flasche
Bier verabreicht wird.
Steinforth. Jac. Weirauch.

BALL in Stommeln.

Am Pfingstmontage findet in mei-
nem Saale

BALL Statt, wozu ergebenst ein- ladet Joach. Effer.

Tanzmusik in Neuenhausen.

Am Pfingstmontag findet bei dem
Unterzeichneten

TANZ- MUSIK

Statt, wozu freundlichst einladet
Peter Röntges.

Preiskegeln zu Speel

Sonntag den 20. Mai, Nachmittags
5 Uhr um eine Stockpfeife und
einen Regenschirm.
H. Schillings.

rk.
e vorzüglichsten
Markt an), freiem

ver Schuymarkte die
Nähmaschinen sind

hühnerfest
irchen.

ai, Abends 7 Uhr,
und Zug durch's
7. Mai, Morgens 5
hr:

ade.

schützen, Zug zum
schen

demselben Begrä-
ch's Dorf. Später

8 Uhr feierliches
en-Gesellschaft und

-Ball.
as Comité.

bartenlokal
amm.

sses

u. Ball.

II

ohr.
ag den 21. Mai
erzeichneten

LL

und Bier verab-
ergeben einladet

Germ. Rig.

leich den Herren
reinen, Schützen-
ine Langhülle
nerung. Selbstige
5' lang, 37" breit,
hung zur Sicher-
Auf Verlangen
h in einer Größe
lang abgegeben

svoll
Germ. Rig.

montag
wvvergügen.

11,
et
norrenberg
linghoven.

1 Mt. 50 Pf.

Neuß.

Rauhauses.
21. Mai 1877:
Abonnement.

Rinder.
ng in 6 Bildern
von Hauptner.
Uhr.

Direction.
nden.
Ergeb.

Beilage.

Beilage zu Nr. 105 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 12. Mai 1877

Zum Bischofsjubiläum des h. Vaters.

Breve vom 27. Februar 1877,
wodurch Pius IX. urbi & orbi einen
vollkommenen Ablass
für den 3. Juni d. J. verliehen hat.

Pius IX. Papst.

Allen Christgläubigen, welche gegenwärtiges Schreiben
lesen werden, Gruß und apostolischen Segen! Da der
katholische Verein der italienischen Jugend außer vielen
anderen und hervorragenden Beweisen seiner kindlichen
Liebe, welche derselbe in Gemeinschaft mit so vielen, das
gemeinsame Interesse verfolgenden Christgläubigen gegen
den gemeinsamen Vater fortwährend an den Tag legt,
das fünfzigste Jahr, seit Wir die Bischofswürde erhalten,
mit Gottes Hilfe am 3. des kommenden Juni feierlich
zu begehen beabsichtigt, um seine große Anhänglichkeit an
Uns zu bekennen und zugleich Gott dafür Dank zu sa-
gen, daß Wir durch Seine Vorsehung und Leitung,
wenngleich vom Mißgeschick schwer betroffen, geistig und
leiblich wohl, ein so hohes Alter erreicht haben, und zu-
gleich den Wunsch hegt, daß diese Feier dem christlichen
Volke zum Heil und Segen gelange, so wollen Wir, zur
Vermehrung der Andacht der Gläubigen und des Heiles
der Seelen zu den himmlischen Schätzen der Kirche in
frommer Liebe Uns wenden, die fromme Bitte des ge-
nannten Vereins gewähren und ertheilen im Vertrauen
auf die Barmherzigkeit Gottes, kraft der Autorität der
h. Apostel Petrus und Paulus, allen Christgläubigen
beiderlei Geschlechtes, welche am 3. Juni dieses Jahres
in irgend einer Kirche oder Kapelle dem hochheiligen
Mekopfer beizuhören und mit wahrer Reue nach abge-
legter Beichte die h. Communion empfangen, sowie für
Befreiung der Sünder, Ausbreitung des Glaubens, für
den Frieden und Triumph der römischen Kirche ihr
frommes Gebet Gott darbringen werden, huldvoll im
Herrn vollkommenen Ablass und Verzeihung all
ihrer Sünden, welchen Ablass dieselben auch den Seelen
der Christgläubigen, die im Stande der Gnade von dieser
Welt geschieden sind, zuwenden können.

Abdrucken vorliegenden Schreibens oder auch ge-
druckte Exemplare desselben, sofern sie mit der Unterschrift
eines apostolischen Notars und mit dem Siegel eines
kirchlichen Würdenträgers versehen sind, wollen Wir für
ebenso glaubwürdig gehalten wissen, als wenn dieses Un-
ser Schreiben selber überreicht oder vorgelegt würde.

Gegeben zu Rom bei St. Peter unter dem Siegel
des Fischerringes, am 27. Februar 1877, im einunddrei-
ßigsten Jahre Unseres Pontificats.

In Vertretung des Cardinals Asquini
Jacobini.

(L. + S.)

* Der letzte der Paläologen.

Historische Erzählung aus der Zeit der Eroberung Konstantinopels
durch die Türken, 1453, von Ernst Lingen

5) (Fortsetzung.)

„Wir müssen uns auf das Schlimmste gefaßt machen,
damit uns nichts unvorbereitet trifft“, hub Eudokia wieder
an, „aber es ist in der That ein Trost, daß der Feind uns
nicht sogleich überfallen kann.“

„Und wenn er heranzieht“, entgegnete Karfias mit einem
Blick auf Manuela, „wird er Schwierigkeiten finden, die sei-
nen Eifer schon ermüden sollen. Es ist in der That fast
undenkbar, daß Konstantinopel eingenommen werden könnte,
— der Himmel müßte denn unsern Untergang beschließen
haben.“ Bei den letzten Worten, die er nach einer kleinen
Pause, wie in Gedanken vor sich hin sprach, fand der zuver-
lässige Ton, mit dem er früher gesprochen, zu tiefem, fast
düsterem Ernst herab.

„O, das hat der Himmel nicht, sicher nicht“, rief Manuela,
die Hände faltend, und richtete den Blick zu dem wolkenlosen,
tiefblauen Aether empor, als wolle sie dort die Bestätigung
ihres kindlichen Vertrauens finden. Sie sah wunderbar schön
aus in diesem Augenblick, und der Mann, der ihr gegenüber
saß, starrte sie an, als sähe er eine Erscheinung. Fast fuhr
er zusammen, als die Matrone jetzt nicht ohne Schärfe
sagte: „Nische nicht fortwährend Deine kindlichen Bemerkun-
gen in die ersten Erwägungen der Alten und unterbrich
den edlen Karfias nicht wieder, wenn er uns jetzt vielleicht
etwas Näheres über die Verteidigungswerte unserer Stadt
sagen will.“

Ein flammendes Roth hatte sich bei diesen tadelnden
Worten der Mutter über das Antlitz des Mädchens ergossen,
und beschämt suchte der Blick den Boden. Der Gast erhob
sich mit den Worten: „Wenn es Dir gefällt, so werde ich
das Nächste eine Karte davon mitbringen, damit ich Euch
alles besser veranschaulichen kann, und hoffentlich finde ich
Dich, edle Eudokia, dann so guten Muthes, wie Deine holde
Tochter. Wohl demjenigen, dem in so ernsten Zeiten die
frische ungebrochene Zuversicht der Jugend zur Seite steht —
ich bin einsam.“ Die letzten Worte fügte er leise hinzu,
aber beiden Frauen waren sie nicht entgangen. Nur riefen sie
ganz verschiedene Empfindungen bei ihnen hervor. Während

Die sociale Frage auf dem österreichischen Katholikentage.

Wie wir in unseren Berichten über die großartige Wiener
Versammlung der österreichischen Katholiken mitgetheilt haben,
wurden bezüglich Lösung der in den meisten Ländern Euro-
pa's zur brennenden gewordenen socialen Frage u. A. zwei
Resolutionen angenommen, nämlich eine betreffend Sonntags-
ruhe und eine betreffend die Pflicht zur christlichen Wohl-
thätigkeit, deren Erfüllung der Katholikentag insbesondere
durch Förderung der Zwecke der St. Vincenz, Elisabethen-,
Gefellen-, Meister-, Begehrungs- und Arbeiter-Gesetze wünsch-
t und empfiehlt.

Wir glauben, unseren Lesern einen Dienst zu erweisen,
wenn wir die beiden Resolutionen, welche die betreffenden
Referenten bezüglich dieser Resolutionen gehalten haben. Be-
ginnen wir mit derjenigen, durch welche Pater Dr. Dedert
die Annahme der zweiten Resolution befürwortete, wie folgt:

„Meine Herren! Es ist eine unleugbare Thatsache, daß
die menschliche Gesellschaft von heute an schweren Uebeln
dahinsinkt, gewisse Gesellschaftsclassen befinden sich in einem
Nothstande und der ganze Organismus der menschlichen
Gesellschaft ist dadurch in eine gefährliche Krisis gerathen. Eines
der schwerwiegendsten Uebel unserer Zeit ist aber der Pauper-
ismus, die Massenarmuth.“

Daß einzelne Wenige auf Kosten vieler sich bereichern,
auf Kosten vieler Tausenden, die lange Stunden des Tages
und der Nacht arbeiten und immer arbeiten, Männer, Frauen,
ja selbst zarte Kinder, und bei alledem kaum des Lebens
Nothdurft befriedigen können, daß diese Unglücklichen oft
schon am ersten Tage der Krankheit oder einer Arbeitsstörung
hungern und frieren und in Wahrheit zu Bettlern werden,
und daß sich das Alles mit einer Art Naturnothwendigkeit
vollzieht und das Elend von Tag zu Tag sich steigert: das
ist eine überaus traurige Erscheinung unserer Zeit, eine
Erscheinung, die selbst dem fast 2000jährigen Christenthume
neu ist.

Das Traurigste dabei ist aber der Umstand, daß man
diesem Uebel, ich möchte sagen: rathlos gegenübersteht, und
daß die von den verschiedensten Seiten gemachten Versuche,
dieselben abzuheben, bis jetzt entweder verunglückt oder
sich als unzureichend erwiesen haben. Gleichwohl zeigt sich
allwärts ein Ringen und Drängen, dieses sociale Uebel zu
bewältigen und zu heilen. Man kann dies etwas Erfreu-
liches nennen, denn es ist ein Zeichen, daß der Organismus
der menschlichen Gesellschaft gegen dies Uebel reagirt; daß
es also heilbar sei. Die sogenannte sociale Frage wird also
gelöst werden, sei es auf friedlichem, sei es auf gewaltthätigem
Wege. Und es muß als die Aufgabe aller Gutsgeanteten hin-
gestellt werden, die Lösung der socialen Frage auf friedliche
Wege zu lenken.

Die Ihnen bekannte diesbezügliche Resolution des nieder-
österreichischen Volksvereins gibt nicht bloß die Gründe des
gegenwärtigen Nothstandes der menschlichen Gesellschaft an,
sondern proponirt auch vom christlichen Standpunkte aus in
kurzen Worten die Mittel zur Abhilfe und Beseitigung dieses
abnormen Zustandes (und ich kann wohl sagen, daß die in

dieser Resolution ausgesprochenen Ansichten ihrem Wesen nach
bereits Gemeingut aller Katholiken geworden sind, die sich
mit dieser Frage befassen). Es sind aber diese Mittel zweier-
lei: solche, die die Gerechtigkeit gebieterisch erheischt, und
solche, die die christliche Nächstenliebe, die Caritas nahe legt.

Wir ist nun die Aufgabe geworden, über letztere zu sprechen
und darzulegen, inwiefern die christliche Caritas zur Lösung
der socialen Frage beitragen kann und soll.

Meine Herren! Wenn wir hier von Caritas sprechen,
so meinen wir offenbar nicht die vage, verschwommene Men-
schenliebe, welche in dem natürlichen Mitleide ihren Grund
hat und die man mit dem Worte Humanität bezeichnet, son-
dern jene Nächstenliebe, die im christlichen Glauben wurzelt,
die christliche Caritas. Ich würde deshalb gewiß meine
Aufgabe nur halb lösen, wollte ich hier nicht vor Allem auf
eine Frage eingehen, ja sie zur Grundlage meines Vortrages
machen, die seinerzeit viel Staub aufwirbelte und viele Geister
erhitzte, die Frage nämlich, ob das Christenthum die sociale
Frage lösen könne oder nicht.

Es ist ganz natürlich, daß die Mittel, die von verschie-
denen Seiten zur Lösung der socialen Frage vorgeschlagen
werden, eine gewisse Färbung annehmen von der Gesinnung
Derjenigen, die sie vorschlagen. So darf es nicht wundern,
wenn Leute, die ihre Gottlosigkeit offen zur Schau tragen,
als „Propheten der Proletarier“ ein neues Evangelium ver-
künden, des Inhaltes: „So lange man noch an einen persön-
lichen Gott glaube und an die Unsterblichkeit der Seele, sei
an eine gründliche Lösung der Arbeiterfrage nicht zu denken;“
oder in verständlicherer Deutlichkeit übertragen: „Neben den
Aristokraten und Kapitalisten sind die Pfaffen die größten
Feinde der Arbeiter.“ Die Mittel, die von solchen Leuten
zur Lösung der Arbeiterfrage proponirt werden, sind auch
diesen Ansichten entsprechend und wahrlich, radical sind sie
auch, denn sie greifen an die Wurzeln der menschlichen Ge-
sellschaft. Andere wieder wollen zur Verbesserung besserer
Zustände keineswegs die Religion geradezu bekämpfen,
aber sie glauben derselben entbehren zu können. Die Bil-
dung, die Aufklärung, die Humanität sollen die Religion er-
setzen: das ist im Großen und Ganzen die Ansicht der libe-
ralen Partei, welcher Schattirung sie auch angehören mag.
Und die von ihr vorgeschlagenen Mittel entsprechen auch
wieder den ihnen zu Grunde liegenden Anschauungen; es
sind halbe Maßregeln, Palliativmittel, wenn Sie dieselben
so nennen wollen.

Fort mit dem Christenthume und mit jeder Religion,
sie ist nur ein Hemmschuh gegen die Besserung unserer so-
cialen Lage,“ so rufen viele Arbeiterführer; andere Social-
politiker wieder glauben, das Christenthum bei der Lösung
der socialen Frage ganz entbehren zu können.

Gegenüber diesen Ansichten erhob sich eine ernste und
würdige Stimme, die des hochw. Bischofs von Mainz, Ema-
nuel Johann v. Ketteler, der gleichsam als Wahlspruch auf
das Banner der christlichen Socialpolitiker die Worte schrieb:
„Die sociale Frage kann nur durch das Christenthum gelöst
werden.“

Nun, es liegt gewiß viel Wahres in diesem Satze; aber
er kann auch falsch verstanden werden. Wieso?

Das Christenthum, meine Herren, und die concrete Form

Nicht, sie hatte es zu leicht aufgenommen im Anfang. Ob

sie noch ungehalten war, daß sie nicht zu ihr kam? —
Doch Eudokia lenkte den Schritt jetzt dem gewohnten
Ruhestuhle zu. Sie war mit sich einig geworden, wie sie sich
der Tochter, wie dem Freunde gegenüber verhalten wolle und
an Manuela's Seite sich niederlegend, begann sie nun schin-
bar ruhig und gefaßt über die sicher zu erwartenden Ereig-
nisse der nächsten Zeit und ihre möglichen Folgen zu reden,
lenkte dann das Gespräch unmerklich mehr und mehr auf den
Lieberbringer der üblen Nachrichten selber und indem sie
manches Wort zum Lobe seiner Weisheit einfließen ließ,
unterließ sie nicht, dabei schnell beobachtende Blicke über
Manuela's Antlitz hingelenken zu lassen. Aber dieses behielt
denselben Ausdruck banger Bekümmerniß. Nur wie die Mutter
von seiner väterlichen Fürsorge sprach, entgegnete Manuela
lebbast: „Ich weiß nicht, Mutter, Karfias kommt mir gar
nicht väterlich vor. Er ist aber doch auch wohl noch jung,
nicht wahr? Er sagte ja auch etwas von meines Vaters Für-
sorge für ihn. Wie war es denn damit?“

„Das war lang, eh? Du das Licht der Welt erblicktest“,
entgegnete die Mutter, „und ich werde es Dir ein andermal
erzählen, wenn wir ruhiger sind. Trage jetzt unsere Arbeit
hinein, Kind, es beginnt schon kühl zu werden, und wenn ich
den Vogel gefüttert habe, komme ich auch in's Haus.“

Der buntgefiederte Vögel hatte sich heut seiner aus-
zeichnenden Aufmerksamkeit zu erfreuen und all sein Schreien
und Spreizen verhalf ihm nicht dazu. Seine Herrin hatte
Wichtiges im Sinn. „Also nicht väterlich? Also noch
jung?“ murmelte sie. „Am Ende wäre mein erster Gedanke
doch der richtigere? Aber nein, Entfernung würde sein —
und vielleicht auch ihr Interesse noch mehr wecken. Ich muß
mich nur bei ihrem nächsten Zusammensein klüger benehmen.“

IV.
In solchen heiligen Dämmerstunden
hat manches Herz mich schon gefunden.
Karl Gera.

In einer kostbaren, reichverzierten Truhe von Sandelholz
lag das Buch verschlossen, das Pauli Helena geschenkt; aber
allabendlich, wenn sie den Schlummer ihrer Kinder bewachte,
nahm sie es heraus hervor und vertiefte sich in seine Schrift.
Dann konnte sie stundenlang sitzen und sinnen den Worten
nach, die da standen; Nachts aber stieß der Schlaf ihre

deselben, die Kirche, hat durchaus nicht den Beruf, die notwendig gewordene soziale Reform selbst in die Hand zu nehmen und sich etwa an die Spitze der Arbeiterbewegung zu stellen.

Es war in den ersten Jahrzehnten unseres Säculums, als sich ein gewaltiger Geist, ein frommer Priester, der als Redner und Schriftsteller sich großen Ruhm erworben hatte, ich meine Robert Felice Lamennais, mit dieser kühnen Idee trat. Die Kirche, meinte er, habe nicht bloß den Beruf, das Heil der Seele zu fördern durch innere Heiligungsmittel, sie müsse nicht bloß durch ihre Lehre, sondern auch durch ihre ganze Gesetzgebung und durch ihren hierarchischen Einfluß die christlichen Nationen frei machen, sie solle es als ihre Aufgabe ansehen, durch alle ihre zu Gebote stehenden Mittel die Arbeiter erst social zu erlösen und zu erheben, dann erst könnten sie von dem Geiste des Evangeliums auch innerlich durchdrungen werden. Der geniale Mann meinte es gewiß gut mit der Kirche sowohl als mit der unter der Last des Pauperismus schmachtenden Menge. Er wollte die sociale Frage lösen durch das Christenthum, durch die Kirche.

Die Kirche hat stets in umgekehrter Richtung ihre Bahn verfolgt. Ihre Wirksamkeit auf die Völker geht von Innen nach Außen; sie dringt zunächst auf die Erneuerung und Umbildung der Herzen und erst dann, also unmittelbar, zeigt sich der Einfluß auf die sozialen Zustände der Menschheit. So war es damals, als sie den Schanden des Heidenthums gegenüberstand; so später, als die Menschheit unter den Folgen der Völkerwanderung seufzte; so wird es wohl auch sein in unseren Tagen, in dem sozialen Jammer, in welchem wir uns befinden. Darum wurden auch die Ansichten Lamennais, so gut sie gemeint waren, in Rom bedenklich angefaßt, zuletzt, nach genauer Erwägung, geradezu verworfen.

In diesem Sinne also kann und wird die sociale Frage vom Christenthum nicht gelöst werden. Unmittelbar nicht, das hat die Kirche selbst entschieden ausgesprochen.

Aber mittelbar kann und wird das Christenthum zur Heilung unserer sozialen Schäden Vieles beitragen.

Meine Herren! Die Liebe zu den Armen ist der christlichen Kirche gleichsam mit in die Wiege gelegt worden; von ihrem Beginne bis jetzt hat sie unermesslich Vieles und Wunderbares in der Armenpflege geleistet.

Schon die Apostel erkannten es als eine wichtige Pflicht, für die Armen zu sorgen, und sie übten diese Pflicht persönlich, bis die große Zahl der Gläubigen zur Schaffung des Amtes der Diakonen führte, die neben dem Dienste des Altars hauptsächlich zur Pflege der Armen beordert wurden. Und diese kirchliche Institution bewährte sich als eine so vortheilhafte, daß es unter den Christen der ersten Jahrhunderte keine nothleidenden Armen gab. Die Reichen kamen für die Bedürfnisse der Armen auf; ja in der ersten Christengemeinde herrschte eine Zeit lang wenigstens die freiwillige Gütergemeinschaft. Auch später noch war die Bruderliebe unter Christen so sprichwörtlich geworden, daß die Heiden bewundernd zu ihnen aufblickten und sagten: „Seht, wie sie einander lieben.“ Aus dem Geiste des Christenthums heraus entwickelte sich also die kirchliche Armenpflege, und wenn sie auch im Laufe der Zeiten und unter verschiedenen Verhältnissen verschiedene Formen annahm, so blieb sie doch dem Wesen nach immer gleich.

Neben der öffentlichen kirchlichen Armenpflege aber ging

Augen, fremde, hehre Bilder schenken ihm von ihrem Lager. Eine neue Welt hatte sich vor ihm geistig erschlossen, aber zaghaft stand er noch auf ihrer Schwelle, von dem Helligkeit, der sie ausströmte, geblendet, von der Fülle gewaltiger Ereignisse und erhabener Gedanken, die sich in ihr wiederpiegelten, verwirrt. Und vergebens suchte er sich nach einem Führer, an dessen Hand er sie betreten möchte, vergebens nach einem Kundigen, der ihm Alles deutete, was vor ihm aufstieg. Wie oft schon hatte sie den Gatten gefragt, ob der erste Mann, von dem er die Schrift gewonnen, nicht wiederkehre, wie oft gebeten, ihn zu ihr zu führen, wenn er erscheinen sollte. Mit frohem Lächeln hatte er Anfangs über ihr eifriges Suchen nach dem verborgenen Schatz geseufzt; doch war er ernstlich geworden, da er ihre wachsende Erregung und Spannung bemerkte. Und wie er sie gar in später Nacht einmal im Durchforschen der geheimen Zeichen gefunden, hatte er ihr zärtlich gedroht, den Schatz wieder wegzunehmen, der anfangs, seine Eifersucht zu erregen. Seitdem frug sie ihn nicht mehr und suchte die sich immer mehr steigende Bewegung ihres Innern zu verbergen. Aber sie war jetzt oft bis spät in die Nacht mit den Kindern allein, denn Halil mußte den Sultan auf seinen abendlichen Gängen durch die Hauptstadt begleiten, wo derselbe verkleidet umherhorchte, was die Bevölkerung vom bevorstehenden Kriege dachte; und diese Stunden benutzte sie dafür um so eifriger. An diesem Tage aber war dem Herrscher der bereits beschlossene Abendgang verleidet worden, und so war sein Begleiter frei. Ohne Fesseln noch einmal aufzusuchen, hatte er sich zur Ruhe begeben, sie sollte sich über den veränderten Befehl nicht aufregen, hat sie das in der letzten Zeit doch gar zu leicht. Aber Halil fand die erschlante Erquickung im Schlummer nicht. Im Traum ächzte er unter der Schwere dessen, dem er wachend entgangen war, und müde und erschöpft schleppte er sich an der Seite seines Herrn durch dunkle Gassen, vergeblich sich mühend, durch heimliche Zeichen, die Unvorsichtigen zu warnen, die ihren Herrscher erkennend, ihre Ehrfurcht zu bezeugen eilten. Schon sah er Mohamed nach dem Dolche greifen, er suchte in seiner Hand — wie, wandte er sich nach ihm? — Der Warden-träger fuhr zusammen und erwachte. Was war das? Klopste da Jemand? Oder war es Täuschung seiner erregten Sinne? Nein, da wieder und dringlicher. Der Türtle sprang auf und sich in seinen Schlafrock hüllend, trat er zur Thür. „Wer ruft mich?“ frug er mit gedämpfter Stimme. „Herr,“ tönte es ihm jährend entgegen, „ein Bote des Sultans harret Deiner mit dem Befehle, Dich augenblicklich zu ihm zu bringen.“ (Fortf. folgt.)

zu allen Zeiten die freiwillige Pflege der Armen einher. Im Mittelalter waren es z. B. die Jünste und Bruderschaften. Es waren dies nicht bloße Gebetsvereine, sie boten ihren Mitgliebrern zur Zeit der Noth, in Krankheit, im Alter oder bei längerem Verbleiben in der Fremde auch kräftige materielle Hilfe. In der Neuzeit bestanden diese christlichen Vereine; Ueberreste derselben haben sich bis auf den heutigen Tag in manchen Gegenden auch bei uns erhalten und neue Vereine auf die Fußstapfen der alten gesetzt. Die St. Vincenz-Conferenzen, nicht Humanitätsinstitute, sondern sie üben die christliche Charitas im kirchlichen Geiste aus neben der eigentlichen kirchlichen Armenpflege; diese ist nicht geschwunden und soll nicht schwinden; der Seelforger soll immer der Vater der Armen, das eigentliche Organ sein. Dieses Amt ist dem Seelforger freilich vielfach verleidet worden: Hindernisse und Schwierigkeiten fanden sich überall; man hat bei uns das Amt der kirchlichen Armenpflege mit dem staatlichen zuerst verknüpft und in jüngster Zeit dies Verhältniß, ob zum Vortheil der Armen, steht sehr in Frage, gelöst. Aber nach wie vor bleibt der Seelforger seiner Stellung nach der Vater der Armen, und er ist auch (mag man dagegen sagen, was man will) die geeignetste Persönlichkeit.

Aber, meine Herren, bei der Lösung der socialen Frage handelt es sich nicht um Armenpflege im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Wir stehen hier ganz anderen Verhältnissen gegenüber.

Allerdings ist der Arbeiter von heute arm, ja zur Zeit der Arbeitslosigkeit blutarm und factisch auf Almosen angewiesen. Aber es sind keine gewöhnlichen Bettler, keine kranken, kränklichen, arbeitsunfähigen Leute, die man mit Almosen abfertigen kann. Es sind kräftige Männer, die ihre Hände nach Hilfe ausstrecken; es sind Menschen, die arbeiten können und arbeiten wollen und oft unausgeseht im Schweiße ihres Angesichts arbeiten; und weil sie arbeiten, wollen sie auch essen, sie und ihre Familien, und sich eines menschenwürdigen Lebens erfreuen. Nicht Almosen verlangen sie, sondern Lohn; nicht Mitleid und Erbarmen besorgen sie, sondern Recht und Gerechtigkeit. Ja es haben sich sogar gewichtige Stimmen aus allen Lagern gegen eine Unterstützung arbeitsfähiger Individuen durch Almosen ausgesprochen; die radicalen Wortführer der Arbeiterbewegung machen dies sogar der Kirche und dem Christenthum zum Vorwurfe. Und in der That ist die Unterstützung solcher Arbeiter eigentlich geber; man ergänzt durch das Almosen, das man dem Arbeiter von Arbeitsgeber abgekauft wird. Von diesem Gesichtspunkte aus ist allerdings ein solches Almosen eine Ungerechtigkeit; aber, besser gesprochen, ein Mißbrauch christlicher Liebe, und kann bessere Zustände für den Arbeiter auf die Dauer nicht herbeiführen. Aber die christliche Liebe fragt eben in Nothstandes, sie überläßt die Verantwortung dafür denen, die an demselben schuld sind, und hilft werthig, wo und wie sie kann.

Das aber dürfen wir uns nicht verhehlen, die christliche Liebe allein, und wenn sie auch alle ihre Mittel aufbietet, kann die sociale Frage nicht lösen; sie kann die schreiendsten Uebelstände, unter denen die arbeitende Bevölkerung leidet, lindern, aber sie gänzlich beseitigen vermögen sie allein nicht. Die Gerechtigkeit muß ihr vorangehen und sie begleiten unter ganz normalen Umständen; denn wer sich die Lösung der socialen Frage etwa so denkt, daß es gar keine Armen und gar keine Noth mehr auf Erden geben werde, der gibt sich einer schönen, aber nichtigen Illusion hin. „Arme werden ihr immer unter euch haben“, so spricht die ewige Wahrheit. Wie soll die christliche Liebe sich nun heutzutage entfallen? Und zwar gerade der leidigen Arbeiterfrage gegenüber? Und wer soll sie denn üben?

Meine Herren! Die christliche Liebe ist so nothwendig als der Glaube, also unumgänglich nothwendig, um fertig zu werden. So lehrt uns der Katechismus. Es darf sich also von der Uebung der christlichen Nächstenliebe gegen die Armen Niemand ausschließen, welchem Stande er auch angehört mag.

Eine besonders wichtige Aufgabe ist aber dem Clerus in dieser Richtung geworden. Wenn das Wort sich verwirklichen soll, „die sociale Frage kann nur durch das Christenthum gelöst werden“, auf friedliche Weise nämlich, so kann und darf sich der katholische Clerus von dieser socialen Bewegung nicht ausschließen.

Er hat ein mächtiges Mittel in der Hand, einen mächtigen Hebel, der das gestörte Gleichgewicht der menschlichen Gesellschaft wieder herzustellen im Stande ist: es ist das Wort, es ist die christliche Lehre.

Man mag allgemein, daß das Capital die Kraft des Armen laufe und rücksichtslos ausbeute; es ist dies eine harte Anschuldigung gegen die Besthenden, und wenn man auch viele glänzende Ausnahmen davon constatiren kann, im Ganzen und Großen ist diese Beschuldigung wahr. Der Arbeiter, besonders der Fabrikarbeiter, wird in der That oft rücksichtslos behandelt, rücksichtslos als das Thier, rücksichtslos selbst als die Maschine.

Diesen Thatfachen gegenüber muß das christliche Bewußtsein gewakt und das christliche Gewissen geschärft werden. Jeder Christ soll es tiefinnerlich fühlen, daß es eine himmelschreiende Sünde ist, einen Arbeiter nicht als Mitmenschen, sondern bloß als eine rohe physische Kraft anzusehen und zu behandeln, gegen welche man keine weitere Verpflichtung hat, als ihr den ausbeutenden Hungerlohn auszugeben.

Der christliche Prediger muß heute mehr als je einschreiten (und hierin muß ihn die katholische Presse und müssen ihn die christlichen Vereine thatkräftig unterstützen), daß der Reiche in dem Streben nach Vermehrung seines Besitzes doch wenig-

stens eine Schranke einhalten muß, die Sorge nämlich für diejenigen, welche ihm seinen Reichthum erwerben und vermehren helfen; daß er sie menschenwürdig versorgen müsse, nicht bloß während sie für ihn arbeiten, sondern auch, wenn sie in seinem Dienste ihre Kräfte erschöpft haben.

Meine Herren! Diese Pflicht, die doch eine Pflicht der Gerechtigkeit ist und zugleich eine Liebespflicht, ist leider aus dem Bewußtsein gar vieler Besthenden geschwunden. Und ich frage, wenn der moderne Staat die Erfüllung dieser Pflichten nicht erzwingt, vielleicht weil er sie nicht erzwingen kann, vielleicht auch weil er sie nicht erzwingen will, hören diese Pflichten deshalb auf, im Gewissen verbindlich zu sein? Darum muß das christliche Bewußtsein in dieser Richtung mehr als je gewakt werden; unter dem Einflusse der modernen Volkswirtschaftstheorien hat es lange in vielen geschlummert. Es sind ja gerade die Besthenden am meisten verpflichtet, der socialen Noth nach Kräften zu steuern und so die sociale Bewegung in friedliche Bahnen zu lenken. Eine gewaltsame Lösung der Arbeiterfrage gefährdet ja sie selbst und ihr Eigentum in erster Reihe.

Ich darf es nicht unerwähnt lassen, daß nicht wenige reiche Besitzer diese Pflicht erkannten und ihre Christenpflicht in wirklich hochherziger Weise erfüllten. Ich erinnere an Miß Burdett in London, an den amerikanischen Millionär Prabhoy, die viele Millionen verwendeten zur Errichtung von Hospitälern, um kranken und alten Arbeitern eine Zufluchtstätte zu bereiten.

Dem glänzenden Beispiele Prabhoy's sind auch andere christliche Fabrikbesitzer in England, Frankreich, Belgien und Deutschland gefolgt, sie haben das traurige Loos ihrer Arbeiter thatkräftig gemildert — und ich bin überzeugt, je mehr christlicher Sinn und das Verständnis der socialen Frage in den höheren Ständen sich Bahn brechen werden, desto reichlicher werden die Liebesgaben fließen zur Binderung der ärmlichen Noth der Arbeiter, desto schneller werden aber auch jene Schritte geschehen, die eine nachhaltige gründliche Heilung dieses socialen Uebels herbeizuführen im Stande sind. **Schluß folgt.**

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Das von uns bereits erwähnte, vom hiesigen Cardinal-Erzbischof Guibert an den Cultusminister gerichtete Schreiben lautet:

„Seit geraumer Zeit hat eine Partei, deren ganze Politik in ihren Angriffen gegen die Kirche gipfelt, den französischen Katholiken Mangel an Vaterlandsliebe vorgeworfen. Start durch unser Gewissen, und im Hinblick auf die Beweise der Liebe, welche wir immer unserm Vaterlande gegeben, sind wir durch diese gefälschte Verleumdung in keiner Weise beirrt worden. Ohne weit in die Geschichte zurückzugreifen, erinnere ich hier bloß an das Benehmen, welches die treuen Kinder der Kirche während der jüngsten grünen Schlage, welche auf Frankreich gefallen sind, an den Tag legten; ich erinnere an ihren Heldenmuth, an die Priester und Ordensleute, welche dem Tode ins Angesicht schauten und ihn häufig fanden; an die Krieger, Seminare und bischöflichen Pforten, welche man in Spitaler umschuf, und an die Spenden jeder Art, welche wir den Opfern des Krieges überbrachten. Damals standen wir nicht neben jenen Männern, welche uns gegenwärtig verleumdern. Als die Trümmer unserer Regierung in Tours eine Zufluchtstätte suchten, befand ich mich dort und bot das erz-bischöfliche Palais zur Wohnung an, erinnere mich aber nicht, daß man es wagte, in unserm Eifer und unsere Eingabe Mißtrauen zu setzen. Als die Regierung nochmals vor dem Feinde fliehen mußte, hielten die Geistlichen aus bei der schwer heimge-suchten Bevölkerung, und gerade die Bischöfe waren es, an welche sich (davon weiß ich etwas) die Munizipalräthe und bedrängten Einwohner wandten, um durch unsere Verwendung Leuten, die vom Sieger den betreffenden Districten auferlegten Lasten zu erdulden. Wir durften uns, Herr Minister, der Hoffnung hingeben, daß Thatfachen dieser Art aus dem Gedächtnisse noch nicht verwunden seien. Der 4. Mai hat uns aber durch die von der Regierung angenommene Tagesordnung in eine neue Lage versetzt. Weshalb dieser schwere Schlag? Weil die Katholiken wieder einmal öffentlich die schmerzliche Lage beklagt haben, in welche man den h. Stuhl versetzt hat. Ram diese Manifestation etwa unerwartet? Haben wir Bischöfe das nicht schon lange vorhergesehen, daß man unmöglich die Gewalt des Papstes zur Beseitigung des Angriffes machen könne, ohne eine derart tiefgehende Verwirrung hervorzurufen, daß Niemand sie zu beseitigen im Stande sein werde? Wird die Unruhe, deren Opfer wir sind, nicht auch von anderen Nationen empfunden? Sollte auch die Rundgebung unserer Schmerzes manchmal das rechte Maß überschritten haben, weil der Schmerz unser Herz zerrißt: wie kann man uns das zum Verbrechen anrechnen, da wir Katholiken allein unseren Ueberzeugungen treu geblieben sind? Die Gerechtigkeit verlangt vielmehr, werther Gefinnung eingegeben wurde, seinen Werth beilegte. Man versuche indeß in ganz anderer Weise, indem man den französischen Katholiken den Stempel einer Partei aufdrückte. Der Sinn der Rede, welche den Beschluß provocirte. Man kam dahin überein, daß die Worte Klerikale und Ultramontane keine Parteien innerhalb der Kirche, sondern vielmehr die ganze katholische Gesellschaft unserer Heimath bezeichnen, Bischöfe, Priester und Laien. Man constatirte, daß wir einmüthig die Lehren der Kirche, auch die Bestimmungen des letzten Concils bekennt. Aber gerade von diesem Katholicismus sagt man: „Das ist der Feind.“ Die Majorität der Kammer spendete Beifall und schritt zur Annahme jener Tagesordnung, welche unter der Bezeichnung Ultramontane alle Katholiken als vaterlandslöser bezeichnen. Das Ministerium acceptirte den Beschluß. Jetzt also sind wir dem öffentlichen Mißtrauen preisgegeben, und zwar nicht allein durch die radicale Presse, sondern auch durch Kammer und Regierung! Nur noch ein Schritt, und vermittelst der Macht der Leidenschaft werden wir Feinde des Vaterlandes!“

„Herr Minister! Ein alter französischer Bischof vernimmt derartige Worte nicht, ohne daß seinem Herzen ein Schrei des Schmerzes sich entringt. Nein, ich vermag nicht zu schweigen, alle Bischöfe und Bischöfe in Frankreich werden mir Dank dafür wissen, daß ich als Dolmetsch ihres Schmerzes und ihrer tiefen Trauer bei Ihnen antrat. Uns betrüben nicht so sehr die Gefahren, welche uns möglicherweise drohen, sondern die Schmach, die man unserer Ehre antut; man zieht unter v. Ant in den Staub. Die uns mit Krieg überziehende Partei hätte, bevor sie unwürdige Verleumdungen erneuerte, wenn sie noch einen Rest von Gerechtigkeit und Anstand verloren hätte, sich vorher entschuldigen müssen. Ich bitte Sie, die Ehre der Kirche zu wahren.“

Zeit und An-sich verloren Partei möd-tödtung, ch-lische Reikun-ihrer Brüder-sammt mein-für die öf-fentlich-reichs, unse-man ihre S-und so unse-bilde unse-re durch Gebu-aber ungeda-vielgelebtes-gen neuer I-nicht schäme-nehmigen S-

Düsseldorf: 2.31. Heerde und Bon Heerde Gladbach un-bis Glad-Bätting: 6 nur bis Bon Klein-nur bis Bon Corde-bis Glad-Bon Gladbach

Düsseldorf:

Suz

zu G

Freitag de

Nachm

im Wirtschlo-gar zu G

Herrn Ger-Sultav M

6 1/2 M

dem R

5 1/2 M

4 1/2 M

straße,

hohes ge

parzellenweil-schaft v-rstellig

Polizeibien

Barzellen an

Neuß. R. S

Klee

zu Be

Montag de

Nachm

im Wirtschlo

Wantum zu

Anton C

hof baselst

15 Morge

am Walde

auf Credit ge

steigern.

Neuß. R. S

Prima Corte

men zu haben

Ein erfahre

necht gefuch

Wo, sagt die

Sorge nämlich für
erwerben und ver-
sorgen müßte,
sondern auch, wenn
haben.

ch eine Pflicht der
nicht, ist leider aus
geschwunden. Und
Erfüllung dieser
nicht erzwingen
willingen will, hören
erbindlich zu sein?
n dieser Richtung
Einflüsse der mo-
nge in vielen ge-
den zu steuern und
nehmen zu lenken.
gefördert ja sie

daß nicht wenige
hre Christenpflicht
erinnere an
nischen Missionär
r Errichtung von
eine Fußstaple.

und auch andere
ch, Belgien und
Voss ihrer Ar-
bezeugt, je mehr
socialen Frage in
den, desto reich-
änderung der ärg-
n aber auch jene
ündliche Heilung
nde sind.
Schluß folgt.

erwähnte, vrm
an den Cultus-

ganze Politik in
rathsoffischen Rath-
start durch unser
lebe, welche wir
diese gehäßige
ohne weit in die
das Benehmen,
jüngsten grau-
d, an den Tag
die Briefe und
anten und ihn
vishöflichen Ba-
enden jeder
schen. Damals
us gegenwärtig
ung in Tours
d hat das erz-
d aber nicht,
Fingabe Miß-
vor dem Feinde
schwer heimge-
es, an welche
und bedrängten
g Leuten, die
leichterung der
Lassen zu er-
lung hingeben,
noch nicht ver-
die von der
Lage verlegt.
en wieder ein-
in welche man
etwa uner-
vorgelegt,
Gleichheit des
de Verwirrung
Stande sein
nicht auch von
ndgebung un-
rten haben,
uns das zum
ren Ueberge-
nte vielmehr,
von achtungs-
ellegte. Man
französischen
er Sinn der
sch aus der
hin überein-
reien inner-
Gefellschaft
Laten. Man
auch die Be-
von diesem
Majorität
e jener Za-
ne alle Ra-
nisterium
ischen Miß-
die radicale
nur noch
ten werden

nimmt der-
des Schmer-
n, alle Wi-
für wissen,
en Trauer
Gefahren,
die man
Staub. Die
unwürdig
Gerecht-

Prima Sorte Runkelrüben-
men zu haben auf
Dichhof bei Neuf.
Ein erfahrener Windmühlen-
Anschaff. Wo, sagt die Exp.

keit und Anstand befaß, warten sollen, bis das Andenken an jene Tage
sich verloren hätte, wo wir uns unter den Opfern befanden. Jene
Partei möchte die Lebensleute vertreiben, jene Männer, deren Ab-
tödtung, christliche Nächstenliebe und auch manchmal wissenschaft-
liche Leistungen gegenwärtig Bewunderung erregen, wo das Grab
ihrer Brüder sich kaum geschlossen hat. Sind sie, die man mit-
sammt meinem ehrwürdigen Vorgänger zu Boden stredte, nicht
für die öffentliche Ordnung und das Wohl des Vaterlandes gestorben?
Nachdem wir in unserem Namen, wie in demjenigen Frank-
reichs, unserer Mutter, deren Gesinnungen man verkennt, indem
man ihre Sache von der unferigen trennt, Verwahrung eingelegt,
und so unsern Schmerz gestillt haben, werden wir nach dem Vor-
bilde unseres göttlichen Meisters auch in Zukunft Ungerechtigkeit
durch Geduld, Haß durch Liebe zu besiegen bestrebt sein. Sollten
aber ungeachtet unserer heißen Gebete neue Prüfungen über unser
vielgeliebtes Vaterland hereinbrechen, so werden wir in jenen Ta-
gen neuer Trauer wieder neben jenen Männern stehen, welche sich
nicht schämen, unsere Vaterlandsliebe in Zweifel zu ziehen. Ge-
nehmigen Sie u. s. w."

Abgang der Eisenbahnzüge.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,27. 7,49. 8,38*. 10,20. 12 — 12,51. 1,48
2,31. 3,58. 4,15. 6,29. 6,55. 7,44*. 9,34. 10,48. 11,30*
Heerdt und Oberkassel: 7 — 8,53. 12 — 4,3. 6,30. 9,30
Von Heerdt nach Oberkassel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,11. 6,38. 9,38
Gladbach und Aachen: 6 — 7,46. 8,41*. 10,14. 12,44 nur
bis Gladbach. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,52. 9,18*
Wittgen: 6,10. 10,23. 11,53 nur bis Gladbach. 2,36. 4,18
nur bis Gladbach
Von Kleinbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 10,30. 1 —
nur bis Gladbach. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,5.
Von Corlebach nach Gladbach-Aachen: 6,24. 10,35. 1,5 nur
bis Gladbach. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.
Von Gladbach nach Benlo: 8,15. 11,7. 3,10. 6,23. 9,57*.

Nach Neuf von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,30. 8,30*. 8,38. 9,59. 11,26

12,28. 1,30. 2,10. 3 —. 3,29. 3,57. 5,39. 6,5. 9,3*
10,53. 11 —.
Oberkassel: 7,25. 9,45. 12,24. 5,30. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,33. 9,53. 12,32. 5,38. 8,56. 10,19.
Aachen: 5,10. 6,55*. 8,56. 1,48. 4 —. 6,41. 7 —. 9,35*
Gladbach: 6,55. 8,15*. 11,12. 1,20. 3,31. 5,58. 7,26*
8,47. 11,10*.
Corlebach: 7,3. 11,21. 8,55.
Kleinbroich: 7,10. 11,28. 6,11. 9,2.
Wittgen: 7,17. 11,35. 9,9.
Von Benlo nach Gladbach: 5,20. 9,57. 2,2*. 4,44. 7,34.
* bedeutet Schnellzug.

Heinrich Eisenbahn.

Von Neuf nach:

Benlo: 7,9. 7,46. 9,22* nur Sonntags. 10,18. 11,56. 1,47
3,56*. 6,29. 9,22.
Von Neuf nach Benlo: 7,19. 7,56. 10,26. 12,6. 6,38. 9,32
Von Dormagen nach Benlo: 7,33. 8,8. 10,40. 12,19. 2,5
6,52. 9,45.
Von Dormagen nach Benlo: 7,44. 8,18. 10,51. 12,30. 4,21*
7,3. 9,55.
Von Sangerich nach Benlo: 7,55. 8,28. 11,2. 12,41. 7,14. 10,6
Von Rippes (Central-Verfährte) nach Benlo: 8,5. 8,37. 11,12
12,51. 7,24. 10,15.
Erfeld: 7 —. 8,48. 10,14. 12,45. 2,27*. 3,44. 6,28. 9,18
9,51 nur Sonntags. 11,19 nur Sonntags.
Eise: 7 —. 10,14. 2,27*. 3,44. 6,28.
Eisen: 7 —. 10,14. 2,27*. 3,44. 6,28.
Benlo: 7 —. 10,14. 2,27*. 3,44. 6,28.

Nach Neuf von:

Benlo: 6,10. 7,10. 9,25. 11,42. 1,40*. 2,42. 5,30. 8,15
9,5 nur Sonntags. 10,20 nur an Sonn- und Festtagen

Von Rippes (Central-Verfährte) nach Neuf: 7,18. 11,43. 2,48
8,21. 10,26 nur Sonntags.
Sangerich: 7,30. 11,57. 2,57. 5,42. 8,30. 10,35 nur Sonntags
Dormagen: 7,44. 12,7. 3,7. 5,52. 8,40. 10,45 nur Sonntags
Dormagen: 6,35. 7,57. 9,50. 12,16. 3,16. 6 —. 8,49. 10,54
nur Sonntags.
Neuf: 8,15. 12,30. 3,30. 6,13. 9,2.
Erfeld: 6,35. 7,8. 9,41. 11,22. 1,17. 3,27*. 5,53. 8,45
Dormagen: 6,52. 7,28. 10,1. 11,39. 6,11. 9,5.
Eise: 7,55. 11,30. 2,2*. 4,7. 6,59.
Eisen: 6,1. 8,43. 12,15. 2,19. 4,9. 7,49.
Benlo: 5,51. 9,56. 12,5. 2,5. 4,30. 7,20.

Von Trier nach Benlo:

Trier: 8,30. 3 —. 5,31. 9,38.
Gerolstein: 10,26. 4,34. 7,27.
Eise: 6,7. 11,49. 5,45. 8,50.
Eisen: 6,45. 12,28. 3,33. 6,22. 9,33.
Benlo: 7,50. 1,35. 4,30. 7,20. 10,40.

Von Benlo nach Trier:

Benlo: 6,20. 9,10. 12,20. 3,40. 8,25.
Eisen: 7,32. 10,11. 4,50. 9,35.
Eise: 8,23. 10,59. 5,41. 10,26.
Gerolstein: 9,47. 12,05. 7,4.
Trier: 7,47. 11,30. 1,25. 8,52.

Von Düren nach Neuf:

Düren: (Abf.) 5,37. 8,5. 10,20. 1,48. 7,20.
Eise: 5,58. 8,26. 10,43. 2,9. 7,43.
Dormagen: 6,8. 8,36. 10,54. 2,18. 7,53.
Darmf: 6,15. 8,44. 11,2. 2,25. 8,1.
Eisenbroich: 6,29. 8,58. 11,19. 2,39. 8,15.
Capellen-Wevelinghoven: 6,37. 9,7. 11,28. 2,47. 8,23.

Von Neuf nach Düren:

Neuf (Abf.) 6,21. 8,35. 10,53. 2,30. 7,10.
Capellen-Wevelinghoven: 6,36. 8,50. 11,8. 2,46. 7,25.
Von Eisenbroich nach Düren: 6,46. 8,59. 11,20. 2,56. 7,34
Von Darmf nach Düren: 6,56. 9,10. 11,32. 3,8. 7,46.
Von Dormagen nach Düren: 7,3. 9,17. 11,41. 3,16. 7,54.
Von Eise nach Düren: 7,13. 9,27. 11,51. 3,26. 8,4.

* bedeutet Schnellzug.

Luzerner-Klee-Verkauf

zu Grimlinghausen.

Freitag den 25. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshofe der Wittwe Don-
garz zu Grimlinghausen lassen die
Herrn Hermann Bätgen und
Curt Meese daselbst

6 1/2 Morgen Luzerner-Klee auf
dem Riffel hinter dem Garten,
5 1/2 Morgen ditto am Deri-
tumerwege am Damm, und
4 1/2 Morgen ditto an der Land-
straße, in der Nähe des Kirch-
hofes gelegen
parzellenweise auf Credit gegen Bürg-
schaft vertheilern.
Polizeidiener Frings weist die
Parzellen an.
Neuf. R. Hinderkotte, Notar.

Klee-Verkauf

zu Bergshäuschen.

Montag den 28. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthshofe der Wittwe Hein-
rich Schwidder zu Bergshäuschen
läßt Herr Theodor Melchers
zu Gadenbal

7 1/2 Morgen zahmen Klee,
in 15 Parzellen, und
20 Morgen Luzerner-Klee,
in 20 Parzellen, gelegen am
Wege von Neuf nach Bergs-
häuschen
auf Credit gegen Bürgschaft verthei-
gern. Feldhüter Rüppich weist die
Parzellen an.
Neuf. R. Hinderkotte, Notar.

Luzerner-Klee-Verkauf

zu Uedesheim.

Freitag den 1. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Wirthshofe des Herrn Andr.
Bantum zu Uedesheim läßt Herr
Anton Gärten auf Baldschieder-
hof daselbst

15 Morgen Luzerner-Klee,
am Baldschiederhof stehend,
auf Credit gegen Bürgschaft ver-
theilern.
Neuf. R. Hinderkotte, Notar.

Prima Sorte Runkelrüben-
men zu haben auf
Dichhof bei Neuf.

Ein erfahrener Windmühlen-
Anschaff. Wo, sagt die Exp.

Mobilar-Verkauf

zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 22. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

lassen die Erben von Frau Wittwe
Weymar Jacob Engelbach zu
Wevelinghoven in der Erbwoh-
nung der Letzteren

das sämmtliche zum Nachlasse
gehörige Mobilar, als: Tisch-
Stühle, Kommoden, Uhren, So-
phas, vollständige Betten mit
neuen Matratzen, Glas-, Klei-
der-, Küchen- und Weinwand-
schränke, Consols, Spiegel-
Sessel, Defen, Fournaise, An-
richten, Bilder, Gemälde, Glas-
Porzellan-, Zinn- und Kupfer-
sachen, Haus- und Küchengeräthe
aller Art und dergl.
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft verkaufen
Wevelinghoven, 11. Mai 1877.
Notar Vorren.

Immobilien-

Versteigerung

zu Wevelinghoven.

Am Dienstag den 22. Mai d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

lassen die Erben von Frau Wittwe
Bastorin Engelbach zu Weveling-
hoven in der Wohnung des Wirthes
Herrn Joh. J. Hoppen daselbst:

1. eine im Krümmenbend gelegene
Parzelle Wiese, groß 1 Morgen
73 Ruthen 80 Fuß;
2. eine im Schragenbroichschen ge-
legene Parzelle Holzung, groß
1 Morgen 28 Ruthen 80 Fuß,
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft vertheilern.
Wevelinghoven, 11. Mai 1877.
Notar Vorren.

Immobilar-

Versteigerung

zu Wevelinghoven.

Am 22. Mai d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Ludwig Becker, Kauf-
mann zu Wevelinghoven, bei dem
Wirth Herrn Johann Jakob
Hoppen daselbst:

1. eine im Krümmenbend gelegene
Parzelle Ackerland, groß 1 Mor-
gen 173 Ruthen 40 Fuß, neben
Wittwe Jakob Rottmann und
Thürings gelegen;
2. eine im Schragenbroichschen,
neben Erben Vorren und Engel-

bach gelegene Parzelle Holzung,
groß 1 Morg. 43 Ruth. 60 Fuß,
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft vertheilern.
Wevelinghoven, den 17. Mai 1877.
Notar Vorren.

Verkauf

eines Erbes und Klee-

Verkauf zu Ramrath.

Am 23. Mai d. J., Morgens

10 Uhr,

lassen die Geschwister Lipp zu
Ramrath in der Wohnung des Wir-
thes Herrn Hingen zu Ramrath
ein zu Villau gelegenes Erbe,
bestehend in Wohnhaus, Hofraum
und Garten, groß 1 Acre 86
Meter, neben Hansen u. Nober
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft vertheilern.

Gleich nach diesem Verkaufe läßt
Herr Stephan Hingen zu Ram-
rath in demselben Verkaufsorte
1 Morgen zahmen Klee
in 4 Abtheilungen öffentlich auf Cre-
dit und gegen Bürgschaft mitver-
theilern.
Notar Vorren.

Verkaufs-An-

kündigung.

In der außergerichtlichen Thei-
lungssache: 1. des Herrn Johann
Andreas Adolph Bränner,
Schulmeister, zu Widdeshoven wohn-
haft, in seiner Eigenschaft als Vater
und Hauptvormund seiner bei ihm
ohne Geschäft wohnenden minderjäh-
rigen Tochter Maria Magdalena
Bränner; 2. des Herrn Winand
Gilles, Ackerer, zu Langwaden
wohnhaft, in seiner Eigenschaft als
ernannter Pfleger der vorgenannten
Maria Magdalena Bränner; 3. des Herrn Engelbert Con-
rad, Tagelöhner, zu Wevelingho-
ven wohnend, in seiner Eigenschaft
als Nebenvormund der vorgenannten
minderjährigen Bränner; 4. der
Eheleute Johann Schlein, Schu-
schmied, und Clara, geborne Rüt-
gen, ohne besonderes Geschäft, beide
zu Widdeshoven wohnhaft,
sollen auf Grund a. einer vor dem
unterzeichneten Notar am 16. April
1877 abgeschlossenen Vereinbarungs-
urkunde, b. eines Beschlusses des
Königlichen Vormundschaftsgerichtes
zu Eisenbroich vom 1. Mai 1877,
woburd die bezogene Vereinbarung
genehmigt worden ist,
am Mittwoch den 23. Mai 1877,
Nachmittags 1 Uhr,
bei dem Wirth Peter Dehmen

zu Widdeshoven, die nachbeschriebenen
in den Bürgermeistereien Evingho-
ven und Wevelinghoven, im Kreise
Eisenbroich gelegenen Liegenschaften
vor dem unterschriebenen zu Weveling-
hoven im Landgerichtsbezirke Düsseldorf
wohnenden königlichen Notar
Joseph Michael Vorren öffent-
lich und unter Zugrundelegung der
nachverwähnten Schätzungspreise ver-
steigert werden, als:

1. ein zu Widdeshoven gelegenes
Erbe, bestehend in Wohnhaus,
bezeichnet mit Nr. 58, Scheune,
Stallung, Schmiede, Einfahrt-
thor, Hofraum und Garten, ein-
getragen im Cataster in Flur L. un-
ter den Nro. 190, 191 u.
192, zur Größe von 7 Acre 64
Meter, begrenzt von Friedrich
Deppen, Theodor Schmitz, der
Dorfstraße und Wittwe Schiffer,
werthgeschätzt zu . M. 2670;
2. ein daselbst zu Widdeshoven
dem vorbeschriebenen Erbe gegen-
über gelegener Garten, eingetragen
im Cataster in Flur L. un-
ter Nr. 773/222, zur Größe
von 8 Acre 79 Meter, begrenzt
von Wittwe Samacher, Ger-
hard Busch, der Wilbach und
der Dorfstraße, werthgeschätzt
zu . M. 450;
3. eine an der Wilbach gelegene
Ackerparzelle, eingetragen im
Cataster in Flur L. unter den
Nro. 572/526 und 527, zur
Größe von 53 Acre 90 Meter,
begrenzt von Joseph Nolten,
Peter Amel, dem Wege nach
Gohr und Wittwe Jülens,
werthgeschätzt zu . M. 2106;
4. eine in der Gemeinde Weveling-
hoven im untersten Bend ge-
legene Parzelle Wiese, eingetra-
gen im Cataster in Flur G.
unter Nr. 653/347, zur Größe
von 9 Acre 39 Meter, begrenzt
von Jakob Wingerath beider-
seits, werthgeschätzt zu M. 120.
Wevelinghoven, den 3. Mai 1877.
Der königliche Notar
Vorren.

Mobilar-Verkauf

zu Widdeshoven.

Am Mittwoch den 23. Mai d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

sollen in der außergerichtlichen Thei-
lungssache Bränner und Consorten
in der Wohnung des Johann An-
dreas Adolph Bränner zu
Widdeshoven die zum Nachlasse von
Frau Bränner gehörigen Mobili-
en, als:

Tische, Stühle, Bänke, 4 voll-
ständige Betten, Kleider-, Glas-
Küchen- und Küchenschränke, Co-
moden, Defen, 1 großer kupfer-
ner Kessel, Glas-, Porzellan-,

Zinn- und Kupfersachen, Ausrich-
ten, Haus- und Küchengeräthe
aller Art,
sodann 2 Kühe, 1 Wannenmühle,
1 Rüben- und Schneidmaschine, 1 voll-
ständige Schmiede Einrichtung mit
Geschirren, 1 Schloßstein, eine
Barthe Bohlen und Bretter,
Dünger, Stroh und sonstige
Ackergeräthschaften
öffentlich auf Credit und gegen
Bürgschaft versteigert werden.
Wevelinghoven, den 16. Mai 1877.
Notar Vorren.

Klee-Verkauf

zu Hemmerden.

Donnerstag den 24. Mai d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

sollen in der Wohnung des Wirthes
Herrn Hubert Schiffer zu Hem-
merden:

I. Für Rechnung des Herrn

Hubert Schiffer:

2 1/2 Morgen zahmen Klee am
Lingen,
1 Morgen Luzerner-Klee im Kaul-
hauserfeld,

II. Für Rechnung des Herrn

G. Braffelman:

2 Morgen zahmer Klee am Ju-
denkirchhof,
1/2 Morgen Luzerner-Klee an der
Kreuzhülle

in Abtheilungen eingetheilt, öffent-
lich auf Credit und gegen Bürgschaft
versteigert werden.
Wevelinghoven, 18. Mai 1877.
Vorren, Notar.

Klee-Verkauf

zu Capellen.

Am Freitag den 1. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr Dr. Püllen zu Weve-
linghoven in der Wohnung des Wir-
thes Herrn Broich zu Capellen
ca. 8 Morgen Luzerner-Klee, am
Woderatherwege gelegen,
in Abtheilungen öffentlich auf Credit
und gegen Bürgschaft vertheilern.
Wevelinghoven, den 17. Mai 1877.
Notar Vorren.

Capitalien

in Beträgen von 300, 600, 900,
1200, 1500, 1800, 3000—15,000
Mark ist auszuheben beauftragt
Notar Vorren.

Ein schöne Wohnung, 5 bis 8
Räume, mit Speicher, Bleiche und
Waschküche, auch 3 durcheinander ge-
hende Zimmer allein, per 1. Oct.
zu vermieten bei
Jac. Wierig vor dem Rheinthor.

Verkauf von Wohnhäusern u. Liegenschaften zu Hemmerden.

In Sachen: der Frau Witwe
Theodor Holz und Kinder zu
Hemmerden sollen
am Dienstag den 12. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in der Wohnung des Herrn Theo-
dor Holz, bestehend in Wohnhaus,
Stallung, Scheune, Hofraum,
Garten, groß 66 Acre 35 Meter;
ein dafelbst gelegenes Erbe, be-
stehend in einem alten Wohn-
haus und Garten, groß 54 Acre
88 Meter;
eine Parzelle Ackerland im
Schreibersfeld, groß 10 Acre
20 Meter;
eine Parzelle Holzung im Hof-
busch, groß 1 Hectare 28 Acre
44 Meter, begrenzt von Hubert
Schönen und von Hölzger, mit
den darauf stehenden Bäumen;
eine Parzelle Wiese im Erft-
busch, neben Johann Vogel, Jo-
hann Hammer und Erben Hein-
rich Holz, groß 39 Acre
12 Meter;
eine Parzelle Wiese im Noit-
busch, neben Hubert Ditt-
ges, einem Graben und Fuß-
rath Dittges, groß 49 Acre 60
Meter;
eine Parzelle Wiese dafelbst, be-
grenzt ringsum von der Erft
und dem alten Erftbette, groß
29 Acre 51 Meter;
eine Parzelle Ackerland im
Schreibersfeld, groß 1 Hectare
14 Acre 45 Meter;
eine Parzelle Ackerland am Boll-
rathsweg, groß 45 Acre 59
Meter;
eine zwischen Bollrath gelegene
Ackerparzelle, groß 1 Hectare
33 Acre 61 Meter;
eine dafelbst gelegene Ackerpar-
zelle, groß 31 Acre 19 Meter;
eine dafelbst gelegene Ackerpar-
zelle, groß 15 Acre 34 Meter;
eine im Bingensteinerfeld ge-
legene Ackerparzelle, groß 1 Hec-
tare 29 Acre 49 Meter;
eine am Kirchthum gelegene
Parzelle Ackerland, groß 15 Acre
74 Meter;
eine auf den 100 Morgen ge-
legene Ackerparzelle, groß 3 Hect.
12 Acre 77 Meter;
eine am grünen Wege gelegene
Parzelle Ackerland, groß 1 Hec-
tare 65 Acre 13 Meter.
Wevelinghoven, den 8. April 1877.
Notar Vorren.

Klee-Verkauf

zu Rath.
Freitag den 25. Mai 1877,
Morgens 9 Uhr,
lassen die Geschwister Baumei-
ser von Hahnerhof zu Rath im
Wirthshaus bei Singen
4 Morgen Luzernerklee an der
Kreuzfuhl,
5 Morgen rothen Klee an Stef-
sen, und
5 Morgen ditto an Neuenhoven
am Communalwege
in Abtheilungen auf Credit ver-
steigern.
Welcher, Notar.

Luzernerfamen,
einfach und doppelt gereinigten tie-
figen, als auch echten Provençer,
empfehlen wir groß & an detail zu
äußert billigen concurrenz-
fähigen Preisen.
Joh. Heinrich Meyers,
Straberg bei Dormagen.

Kleeverkauf Klee-Verkauf

zu Wörken.
Herr Anton Gremer, Gutsbe-
sitzer zu Wörken, läßt
am Mittwoch den 23. Mai c.,
Nachmittags 3 Uhr,
zu Wörken beim Wirth Herrn
Heinrich Schlangen
2 Mölder Morgen rothen Klee
am Benschberg,
5 Mölder Viertel rothen Klee
am Klischen,
in Mölder Viertel abgetheilt, unter
den üblichen Bedingungen vor un-
terschiedenem Notar versteigern.
Wevelinghoven, den 16. Mai 1877.
A. Manfetten, Notar.

Verkaufs-Anzeige.

Auf Ansehen von Aaron Si-
mon zu Stommeln und Kinder wird
der Unterzeichnete
Dienstag den 5. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
zu Stommeln in dem Hause
Nr. 152 die nachbezeichneten in der
Gemeinde Stommeln gelegenen
Immobilitäten öffentlich versteigern,
nämlich:

1. 6 Acre 67 Meter Ackerland an
der Schifferstraße, Flur F.
Nr. 219;
 2. 16 Acre 68 Meter ditto am Ha-
gekreuz, Flur F. Nr. 1099/680;
 3. 8 Acre 3 Meter ditto orbe der
Mühle, Flur F. Nr. 1049/688;
 4. das zu Stommeln unter Nr. 152
gelegene Wohnhaus nebst
Scheune, Stallung, Badhaus
und Hofraum, groß 4 Acre 82
Meter, Flur V.II. Nr. 759/451.
- Unmittelbar nach diesem Verkaufe
sollen die den Requirenten zugehö-
rigen Hausmobilitäten, als:
Tische, Stühle, Schränke, Bet-
ten, Decken, Kasten, Zinn, Por-
zellan u. c.
auf Credit gegen Bürgschaft verstei-
gert werden, nur Steigpreise bis zu
3 Mark einschließlich werden baar
bezahlt.
Köln, den 15. Mai 1877.
C. J. Koch, Notar.

Mobilarverkauf zu Neuf.

Auf Ansehen des zu Neuf woh-
nenden Fuhrmannes F. J. We-
denst: a) und Kinder sollen
am Mittwoch den 23. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
in dessen Wohnung vor dem Ham-
mthor theilungshalber Mobilitäten aller
Art, als: Tische, Stühle, Bettstellen,
Kleiderkasten, Pferdegeschirr, 2
Schlagkarren, 1 lauge Karre, 1
Pflug, 1 Mobell zu einem Möhl-
rade, Johann Hansen zu Substrath
rathe öffentlich durch den Unterzeich-
neten gegen Zahlungsausstand ver-
steigert werden.
Gegenstände bis zu 3 Mark, sind
gleich beim Zuschlage zu bezahlen.
Neuf, den 16. Mai 1877.
Der Gerichtsschreiber:
C. Pohl.

Klee-Verkauf

zu Warrenstein.
Am Mittwoch den 23. Mai c.,
Nachmittags 1 Uhr,
sollen in der Wohnung des Wirthes
Herrn Dehmen zu Warrenstein
für Rechnung:
I. des Landwirthes Herrn. Pe-
ter Wilhelm Hermann
zu Wevelinghoven:
2 1/2 Morgen Klee, im Warren-
steinerfeld am Wasserlächen
stehend;
II. des von Warrenstein nach
Sommershof verzogenen Ade-
lers Herrn Johann Dehmen:
5 Morgen zahmer Klee, im
Warrensteinerfeld stehend,
in Abtheilungen auf Credit verstei-
gert werden.
Der Ackerer F. J. Schiffer zu
Warrenstein zeigt die Parzellen von
J. Dehmen an.
Wevelinghoven, Trol & Wolff.

zu Evinghoven.
Am Mittwoch den 23. Mai c.,
Nachmittags 4 Uhr,
in der Wohnung des Wirthes
Schmitz zu Evinghoven läßt
der Landwirth Herr Wilhelm
Schmitz dafelbst:
7 Morgen Luzerner-Klee, bei
Evinghoven stehend, in Abthei-
lungen a 1/2 Morgen
öffentlich auf Credit versteigern.
Wevelinghoven, Trol & Wolff.

Klee-Verkauf

zu Hülchrath.
Am Freitag den 25. Mai c.,
Morgens 10 Uhr,
läßt der zu Düsseldorf wohnende
Kaufmann Herr Engelbert Stüb-
ben in der Wohnung des Wirthes
Kauer zu Hülchrath
den Klee von seinen bei Hülch-
rath gelegenen Parzellen, welche
Herr Joseph Stübben zu Hülch-
rath näher anweisen läßt,
öffentlich auf Credit versteigern.
Wevelinghoven, Trol & Wolff.

Klee-Verkauf und Verpachtung

zu Neubrück.
Am Freitag den 25. Mai c.,
Nachmittags 1 Uhr,
in der Wohnung des Wirthes Kling
zu Neubrück sollen
I. abtheilungsweise verkauft
werden:
für Herrn Thierarzt Delvoß
zu Wevelinghoven:
1 Morgen 164 Ruthen Klee bei
Mühlrad an der Bruchstall, und
1 Morgen 65 1/2 Ruthen Klee
dafelbst am Schmalwege;
sodann für den Landwirth
Herrn Johann Spelter
zu Gruißen:
4 Morgen Klee an der Neubrück;
II. auf lange Jahre verpach-
tet werden:
die bei Mühlrad gelegenen Gän-
dereien des genannten Herrn
Thierarztes Delvoß.
Wevelinghoven, Trol & Wolff.

Kleeverkauf

zu Neufkirchen-Hülchrath.
Am Freitag den 25. Mai c.,
Nachmittags 4 Uhr,
läßt der Landwirth Hr. Chri-
stian Jansen zu Substrath im
Wirthshaus der Wirthin Butme
Flock zu Neufkirchen:
15 Morgen Klee, auf dem Subis-
rathshof am Pflaanschoppen
und am Subisrathshof stehend,
in entsprechenden Abtheilungen öffent-
lich auf Credit versteigern.
Wevelinghoven, Trol & Wolff.

Klee-Verkauf

zu Deelen.
Am Dienstag den 29. Mai c.,
Morgens 10 Uhr,
läßt der von Deelen nach Möbes-
hof verzogene Landwirth Herr Ger-
mann Esser in der Wohnung des
Wirthes Limbach zu Deelen
9 Morgen zahmer Klee hinter
dem Hedenhofe und
13 Morgen Luzernerklee auf
dem Kellerrader,
in entsprechenden Abtheilungen öffent-
lich auf Credit versteigern.
Wevelinghoven, Trol & Wolff.

Sämaschinen,

für ein und zwei Reihen, nach be-
währtem System, Schaufelmaschi-
nen und Gartensämaschinen zu
haben bei
Joh. Derichs
in Wevelinghoven.

Mähmaschinen

aus der ersten Fabriken des In- und Auslandes, Dreschmaschinen,
Gädel- und Rädenschneid-Maschinen, sowie neueste amerikanische
Mais-Schrotmühlen empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie
Wilh. Josten,
Neuf am Rhein.

Patentirte Sicherheitshaken für Bangerüste

find vorrätig bei
Wilh. Josten, Eisenhandlung.
Dieselben sind zur Ansicht angeschlagen an dem Neubau von Herrn
Silberstein im Glockhammer.

J. W. Röttenich, Köln, Unter Goldschmied 6, gleich am
empfehlen zu Fabrikpreisen:
Fenster-Rouleaux in Shirting,
elegant gemalt und fest und fertig an die Stangen befestigt,
Fahnen und Flaggen, Tapeten jeder Art.
Alles in großartiger Auswahl.
Tapeten-Reste, 5-20 Rollen, bedeutend unter Preis.

Ia Sparbutter

per Pfd. 85 Pfg.
Jean Kappes.
Bei
Bon heute ab brenne täglich:
braunen Java zu 2 M. per Pfd.,
feinsten Ceylon " 1 " 80 "
gelben Java " 1 " 60 "
grünen " 1 " 40 "
sowie Caffee zu 1 M. 30, 1 M. 20
und 1 Mark.
Jean Kappes,
Erfelderstraße.

Das photographische Atelier

von
J. Lang & Cie.
empfiehlt sich den geehrten Bewoh-
nern von Neuf und Umgegend in
Anfertigung von Photographien.
Gruppen, sowie Familienbilder be-
liebe man vorher anzunehmen.
Bei E. J. Fahle in Mün-
ster i. W. erschienen und sind
am besten mittelst Post-Anwei-
sung zu beziehen:
Jubel-Sieder
nach bekannten Volkswesen zum
50jährigen Bischofs-Ju-
biläum seiner Heiligkeit
Papst Pius IX., ausgewählt
aus Franz Hilskamp's
Sammlung deutscher Volks-
lieder. Preis 10 Pf.
In Fortbänden: 25 für 2 M.,
50 für 3 M., 100 für 5 M.
Jede Buchhandlung, sowie
auch sonstige Wiederverkäufer
liefern zu diesen Preisen!

Ein großer Karrenhund nebst vier adreigen Wagen steht zu verkaufen.

Frau Rode, Brückstraße.

Ein großer Karrenhund nebst vier adreigen Wagen steht zu verkaufen.

Frau Rode, Brückstraße.

Ein großer Karrenhund nebst vier adreigen Wagen steht zu verkaufen.

Frau Rode, Brückstraße.

Ein großer Karrenhund nebst vier adreigen Wagen steht zu verkaufen.

Frau Rode, Brückstraße.

Ein großer Karrenhund nebst vier adreigen Wagen steht zu verkaufen.

Frau Rode, Brückstraße.

Ein großer Karrenhund nebst vier adreigen Wagen steht zu verkaufen.

Frau Rode, Brückstraße.

Ein großer Karrenhund nebst vier adreigen Wagen steht zu verkaufen.

Frau Rode, Brückstraße.

Ein großer Karrenhund nebst vier adreigen Wagen steht zu verkaufen.

Frau Rode, Brückstraße.

Ein großer Karrenhund nebst vier adreigen Wagen steht zu verkaufen.

Frau Rode, Brückstraße.

Ein großer Karrenhund nebst vier adreigen Wagen steht zu verkaufen.

Frau Rode, Brückstraße.

Ein großer Karrenhund nebst vier adreigen Wagen steht zu verkaufen.

Frau Rode, Brückstraße.

Ein großer Karrenhund nebst vier adreigen Wagen steht zu verkaufen.

Frau Rode, Brückstraße.

Erleichtert ist
Preis pro D
wärts an d

zu 1/3 des
bei unseren
werden.

Se. Maj.
Dem Bo
Ordnung 4.
Organisten
Polizeibien
Cochem, dem
gemeine Ch

Berlin.
Herrn sein M
— An d
Tage eine v
der Rechtsan
des B. r. l.
gen. Die
dürfte noch
gierung zu
ergeben lassen
Heiligkeit
richtig beson
sichgreifen be
— Die
werthen Art
hängigkeits
lichen: Dinge
Lösung zu fin
geben scheint.
freilich kaum
russischen Sie
für seine P
Verhältnissen
lichen Verhät
schlagen im
einem jener K

Historische Erz
durch

6) Galis R
Uhr; es war
mähjam her
melte er. „
weisen sein,
Galil, sollte
In leicht begr
eben das Ge
„Wenn ich n
er sich der inn
lin führte. „
sehen, sie un
wäre?“ Leise
mer, aus dere
Die Thär wo
vor dem Bettd
das Haupt, n
niederhängende
so daß ihr Sch
Einen Augenbl
fahr des Aug
blies er auf
lamer Ausdruck
war. Ob der
das schwarze,
entledigt, in z
fiel, ihre Bäl
nie so schön
ihren Gatten g
sie aufstehen,
war er an ihre
umfängen. „
bestiger an sich
dem ihr erster
rascht, schnell
losmachend, sah
sich, ruhig zu
Bewohnerin de
band von matten
schleudend.
„O Galil, v
zittert und Dein